Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1931

333 (21.7.1931) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags- Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen- Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame- Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 21. Juli 1931.

47. Jahrgang. Nr. 333.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig: für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer: für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport R. Volderauer: für das Feuilleton: M. Lösche: für Oper und Konzert: Christ. Hertle: für den Handelsteil: Fritz Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Von Paris nach London.

Konferenz im Salonwagen.

TU. **Paris**, 20. Juli. **(Funkspruch.)** Reichskanzler Brüning, Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow, sowie die übrigen Herren der deutschen Delegation haben heute vormittag um 10 Uhr mit dem Nordexpreß Paris verlassen. Mit dem gleichen Zuge reiste die französische Delegation, die aus dem Ministerpräsidenten Laval, Briand, Flandin, Pietri, François Poncet und Berthelot bestand, ferner der italienische Außenminister Grandi, der belgische Außenminister Hymans, der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, nach London.

Sämtliche Minister bestiegen einen Salonwagen, in dem sie gemeinsam Platz nahmen.

Die Fahrt nach London wird somit den deutschen Kabinettsministern von neuem Gelegenheit geben, persönliche Unterredungen mit den französischen Ministern und dem italienischen und belgischen Außenminister zu führen. Kurz vor der Abfahrt sah man im Salonwagen Brüning in lebhafter Unterredung mit Laval, sowie Dr. Curtius mit Grandi und Lord Tyrrell. Auf dem Bahnhof drängten sich Journalisten, Kinooperateure, Photographen und zahlreiches Publikum. Die Abfahrt verlief in voller Ruhe. Nur vereinzelt wurden Rufe „Es lebe Laval", „Es lebe der Friede" laut. Als Laval und Brüning gemeinsam am Fenster erschienen, um sich photographieren zu lassen, rief diese Geste im Publikum stark anhaltenden Beifall und Händeklatschen hervor. Die Menge brach in Rufe

„Es lebe der Präsident", „Es lebe der Kanzler"

aus.

Auf der Fahrt von Paris nach Calais hatten die Konferenzteilnehmer eine freundschaftliche Besprechung in dem Salonwagen des französischen Ministerpräsidenten. Nach dem gemeinschaftlichen Essen hatte der Reichskanzler eine private Unterhaltung mit dem französischen Finanzminister über den deutschen Staatshaushalt.

In den Kreisen der deutschen Abordnung wird allgemein betont, daß der Besuch in Paris und das Zusammensein mit den französischen Ministern eine gute Atmosphäre für die weiteren Verhandlungen geschaffen habe.

★

B. **Paris**, 20. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Auf der Reise von Paris nach London wurden im Wagen des Ministerpräsidenten Laval die deutsch-französischen Besprechungen fortgesetzt. Alle Pariser Abendblätter veröffentlichen eine Photographie von der Abreise der Delegierten aus Paris, auf der die große Menschenmenge zu sehen ist, die zu diesem Abschied nach dem Bahnhof gekommen war, vor allem aber Brüning, Laval und Briand nebeneinander am Fenster des Salonwagens stehend. Man scheint übrigens im Lauf der vergangenen Nacht bei der französischen Regierung neue Entschlüsse gefaßt zu haben, denn entgegen den Mitteilungen die Laval noch gestern um 11 Uhr nachts machte, ist Finanzminister Flandin auch mit nach London gefahren.

Eine Erklärung Brünings.

Vor der Abreise gab Reichskanzler Brüning der offiziösen Havasagentur nochmals eine Erklärung ab: „Im Augenblick, wo wir Frankreichs Boden verlassen, um uns nach London zu begeben, möchten der Außenminister und ich selbst nicht versäumen zu erklären, wie tief berührt wir durch den liebenswürdigen und warmen Empfang gewesen sind, den uns die französische Regierung bei unserem Besuch in Frankreich bereitet hat. Wir haben uns darüber gefreut, daß wir in aller Offenheit unsere gegenseitigen Meinungen mit unseren französischen Kollegen austauschen konnten, und wir sind überzeugt davon, daß diese direkte Fühlungnahme für eine immer fruchtbarer werdende Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit, an der uns aufrichtig gelegen ist, begrüßenswerte Auswirkungen haben wird."

Starke Einschränkungen dieser Befriedigung, — der sich auch Laval angeschlossen hat, — finden sich im heutigen Leitartikel des „Temps", der zwar den bedeutenden moralischen Fortschritt zugibt, aber zum Ausdruck bringt, daß die Ereignisse der Pariser Konferenz den Hoffnungen nicht vollkommen entsprochen haben. Wenn auch der allgemeine Eindruck gut bleibe, zu einem Abschluß sei man nicht gekommen, weil man die politische Regelung nicht gefunden habe. Erst die Londoner Beschlüsse würden eine endgültige Lösung ermöglichen. Nochmals spricht der „Temps" von der Notwendigkeit politischer Befriedungsmaßnahmen und droht sogar, daß das politische und finanzielle Problem nicht würde gelöst werden können, wenn die deutsche Regierung nicht Garantien bezüglich des Anschlusses und der Revision der Friedensverträge gebe.

Die Ankunft der Delegationen.

Ep. **London**, 20. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die ausländischen Delegationen zur Londoner Konferenz, soweit sie nicht bereits in London weilten, trafen heute nachmittag 5.15 Uhr auf dem Viktoria-Bahnhof ein. Die deutsche, französische, belgische und italienische Delegation trafen mit dem gleichen Zug, wenn auch in verschiedenen Wagen, von Calais kommend in Dover ein. Zur Begrüßung der deutschen Delegation waren der deutsche Botschafter in London, Baron v. Neurath, Gesandtschaftsrat Fürst Bismarck und Legationsrat Baron v. Plessen nach Dover gefahren. Auf dem Viktoria-Bahnhof hatten sich die Mitglieder der verschiedenen diplomatischen Vertretungen eingefunden. Die Herren von der Deutschen Botschaft waren vollzählig erschienen.

Die Delegationen wurden bei ihrer Ankunft in London von Ministerpräsident Macdonald und dem Außenminister Henderson warm begrüßt. Vor dem Verlassen des Bahnhofs stellten sich Brüning, Curtius, Macdonald Henderson, Laval, Briand, Flandin und Grandi in einer Reihe den Photographen.

Auf dem Bahnhof waren von der Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen worden. Nur wenige Zuschauer hatten Gelegenheit, die Delegation bei ihrer Ankunft zu sehen. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bei der Abfahrt den Delegationen lebhafte Ovationen bereitete.

Bei der Abfahrt der Belgier kam es zu einem Zwischenfall.

Das Automobil der belgischen Delegation, das einen Wimpel in den belgischen Nationalfarben führte, wurde von Zuschauern — wie man versichert, handelt es sich um deutsche Nationalsozialisten — in englischer Sprache mit dem Rufe: „Nieder mit Brüning" empfangen. (Die Rufer hatten die belgischen Farben mit den deutschen Reichsfarben verwechselt.) Sowohl die deutsche wie auch die französische Delegation stiegen im Carlton-Hotel ab. Diese Tatsache wird hier allgemein als gutes Omen für die Konferenz betrachtet.

Die informellen Besprechungen in London,

die durch den Besuch des Staatssekretärs Stimson bei Macdonald in der Downing-Street heute vormittag ihren Anfang genommen hatten, wurden während des Mittags fortgesetzt. Macdonald war Gast Stimsons und Mellons beim Lunch im Hydepark-Hotel. Am Nachmittag empfing Staatssekretär Stimson den japanischen Delegierten und Botschafter in London, Matsudeira, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Stimson lehnte es heute wiederholt ab, sich über die Konferenzaussichten irgendwie zu äußern. Hartnäckigen Pressevertretern gegenüber erklärte er lediglich, er glaube, die Konferenz werde von kurzer Dauer sein.

Ein eigenartiger Zufall hat es gefügt,

daß eine halbe Stunde vor Konferenzbeginn die alljährlich stattfindenden Luftmanöver über London ihren Anfang nahmen.

An dem Manöver nehmen 300 in eine rote und eine blaue Gruppe eingeteilte Flugzeuge teil. Die Delegierten der Londoner Konferenz werden so Augenzeugen von Bombenangriffen auf die Hauptstadt von England sein.

Die Siebenmächte-Konferenz.

Eröffnungsrede Macdonalds.

H. **London**, 20. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „„Badischen Presse".)** Die Eröffnungssitzung der Londoner Konferenz hat heute abend unter dem Vorsitz von Premierminister Macdonald stattgefunden. Der Beginn verschob sich etwas, so daß sie erst um 7 Uhr begann. Es waren die Mitglieder der Delegation der sieben Mächte anwesend. Als Beratungsraum dient das große Amtszimmer des Premierministers im Unterhaus. Dieser hieß die Gäste in einer Rede willkommen und setzte die Aufgaben der Konferenz auseinander. Er sagte:

Der gegenwärtige Augenblick wird

einer der Wendepunkte in der Weltgeschichte im Guten oder im Schlechten darstellen.

Wenn wir für die herrschende Krise keine Lösung finden, dann wird niemand die politischen und finanziellen Gefahren, die eintreten könnten, voraussagen können. Wenn wir dagegen eine Lösung finden, dann wird dies einen schlagenden Beweis der wachsenden Wirksamkeit der internationalen Zusammenarbeit bedeuten.

Der Premierminister ging dann auf den niemals dagewesenen Sturz der Weltpreise ein. Er erwähnte Ziffern und belegte dann den bedauerlichen Niedergang des Welthandels. „Dieser Preissturz hat die Last unserer Schulden sehr verschärft und auch finanzielle Schwierigkeiten für alle Schuldnerländer im Gefolge gehabt. In der akutesten Form aber wurden seine Rückwirkungen von den Staaten empfunden, die ich die internationalen, die industriellen und finanziellen Staaten nennen möchte.

Gerade die Lage Deutschlands als Exportnation und als Schuldnerstaat hat in allerhöchstem Grade alle Probleme auf das Reich hereinbrechen lassen,

mit denen sich die anderen Staaten in weniger kritischer Art auseinanderzusetzen haben. Die deutsche Regierung hat die Besteuerung vermehrt und sie dem Volke auferlegt. Im letzten Monat aber hat sie sich gezwungen gesehen, zu erklären, daß sie nicht weitergehen könne und daß sie von ihrem Recht Gebrauch machen müsse, eine Aufschiebung ihrer Verpflichtungen unter dem Youngplan zu erklären. Dies hat die ausländischen Geldgeber, von deren Unterstützung Deutschland in den letzten Jahren sehr stark abhängig gewesen ist, alarmiert, und es folgte in sehr großem Ausmaße die Zurückziehung der kurzfristigen Kredite."

Macdonald schildert dann die große Wirkung, die der Hooverplan im kritischen Augenblick ausübte. Es sei keine leichte Aufgabe gewesen, das amerikanische Volk zur Aufschiebung aller seiner Ansprüche für ein Jahr zu bewegen. Aber dies sei gleichzeitig ein Zeichen besonderen Geschäftssinnes gewesen. Der Premierminister ging in seinen weiteren Ausführungen auf das Kernproblem der ganzen durch den Krieg geschaffenen Regierungsschulden ein, indem er den Gedanken zum Ausdruck brachte,

daß Kriegsschulden und Reparationen keine Verpflichtungen für produktive Zwecke darstellen.

Sie könnten nur durch Export und im letzten Sinne durch Goldexport beglichen werden. Im Zeichen wirtschaftlicher Depression zeigen sich besondere Schwierigkeiten und das bloße Bewußtsein dieser Schwierigkeiten schwäche das Vertrauen der Kapitalanleger und dies wiederum verschärfe die ursprünglichen Schwierigkeiten, so daß man sich im Kreise bewege. Macdonald führt dann die Erklärung des deutschen Finanzministers an, wonach Deutschland 150—200 Millionen Pfund im Laufe der jüngsten Zeit an Devisen verloren habe.

Somit haben wir nicht nur die Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die notwendig sind, um den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten auszuführen, sondern wir haben darüber hinaus

die dringende Notlage zu betrachten, die sich seitdem in Deutschland entwickelt hat.

Andererseits wird es schwierig sein, die Flut zu dämmen, die ganz Zentraleuropa überschwemmt hat, jene Flut mit ihren sozialen, politischen und rein finanziellen Folgen, die niemand abschätzen kann. Dafür ist unsere Lage mit einem Wort die, daß wir das Vertrauen der ausländischen Kapitalanlage wiederherstellen müssen.

Deutlich hat das Problem politische und finanzielle Seiten, aber der Geist der heutigen Konferenz muß sich auf die letztere konzentrieren. Die Tatsache, daß wir alle heute hier zusammengetroffen sind, stellt an sich einen Beweis dar, daß auf jeder Seite der Wunsch zur aufrichtigen und herzlichen Zusammenarbeit besteht.

Mit erhobener Stimme sagt Macdonald dann weiter,

die Minister seien hier nicht versammelt, um Gewalt auszuüben, oder zu unterdrücken oder zu demütigen.

Sie seien hier, um das Problem eines Objektes weise zu erwägen und sich daran zu erinnern, wie eng man in wesentlichen Dingen von einander abhänge.

Gegen den Schluß seiner Rede ging Macdonald auf die praktischen Aspekte ein. Er sagte nämlich; „Was getan werden muß, ist im großen Maße den Bankiers und Finanzleuten vorbehalten. Ich kann nur allgemein sprechen. Es scheint zwei Alternativen zu geben. Die eine heißt die

Bereitstellung neuer Kredite, oder Anleihen für Deutschland.

Die Frage ist, wie ich höre, in Paris erhoben worden. Ich höre ferner, daß es Schwierigkeiten gibt, die überwunden werden müssen, bevor eine Anleihe am hiesigen Markt untergebracht werden kann. Vielleicht gibt es eine Lösung, vielleicht auch nicht. Die andere Alternative ist, ob wir durch Stärkung des inneren Marktes Deutschland seine Stabilität für die Außenwelt sicherstellen können, damit nicht nur das bereits in Deutschland befindliche Kapital an der Flucht verhindert, sondern damit es darüber hinaus noch vergrößert wird. Hinsichtlich der inneren Stärke der deutschen Wirtschaft gibt es keine Frage, vorausgesetzt, daß sie die erforderlichen Kapitalmittel hat".

Die erste Sitzung dauerte bis 8 Uhr 10 abends. Am Schlusse der Sitzung wurde folgende

offizielle Mitteilung

herausgegeben:

„Die erste Zusammenkunft der Ministerkonferenz wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald um 6 Uhr 30 in dessen Amtszimmer im Parlamentsgebäude eröffnet. Der Ministerpräsident leitete die Konferenz mit einer Begrüßung der Delegierten ein und gab eine längere Erklärung ab, in der er auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Krise und auf die gegenwärtige Lage einging, sowie die Aufgaben der Konferenz näher umschrieb.

Herr Laval berichtete anschließend den Anwesenden über die in Paris stattgefundenen Verhandlungen und kennzeichnete den Geist, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden waren. Er legte weiter die Lage Frankreichs im Zusammenhang mit den bevorstehenden Erörterungen dar und drückte nochmals seine Hoffnung für eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredites in der Welt aus.

Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenarbeit, gab an Hand von Statistiken einen Ueberblick über die finanzielle Lage Deutschlands und erklärte die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um der Schwierigkeitenn Herr zu werden. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Hilfeleistung, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können."

Die Frage der Einsetzung eines Arbeitsausschusses wurde auf die nächste Zusammenkunft am Dienstag vormittag 10 Uhr im englischen Außenamt vertagt.

Zuschläge für Steuerrückstände.

Berlin, 20. Juli. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt:

In den letzten zwei Wochen sind die Steuereingänge außerordentlich stark zurückgegangen. Das ist ein unerträglicher Zustand, der den ganzen Verwaltungsapparat auf die Dauer lahmlegen würde. Deshalb ist eine pünktliche Steuerzahlung dringend erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen und den ordnungsmäßigen Eingang der Steuern des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände zu gewährleisten, ist am Montag eine Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände erlassen worden.

Diese Verordnung enthält im Wesentlichen die gleichen Bestimmungen, wie sie im Dezember 1923 die zweite Steuernotverordnung getroffen hatte. Die wichtigste der Bestimmungen lautet dahin, daß für rückständige Beträge an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Hauszinssteuer

für die Zeit vom 1. August 1931 ab Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. halbmonatlich erhoben werden.

Eine Erhebung von Verzugszuschlägen findet jedoch insoweit nicht statt, als die Steuerbehörde für die rückständige Steuer Stundung bewilligt hat. Gestundete Steuern sind, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt ist, mit jährlich 5 bis 12 v. H. (je nach der besonderen Lage des einzelnen Falles) zu verzinsen.

Für die sogenannten Aufschubzinsen (insbesondere bei Gefällen) beträgt der Zinssatz in Zukunft 10 v. H. jährlich, doch bleibt es für Beträge, die vor der Verkündung der neuen Verordnung aufgeschoben worden sind, bei dem bisherigen Zinssatz.

Bei denjenigen Steuern, bei denen nicht die neuen Vorschriften über Verzugszuschläge Platz greifen (z. B. bei den Verkehrssteuern) werden bei nicht rechtzeitiger (unbefugterweise unterlassener) Zahlung Verzugszinsen erhoben, die für die Zeit vom 1. August 1931 ab 2 v. H. monatlich betragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Zollunion vor dem Haag.

Der deutsche Vertreter spricht.

TU. **Haag**, 20. Juli. **(Funkspruch.)** Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag ist am Montag in öffentlicher Sitzung zusammengetreten, um sich auf Antrag des Völkerbundsrates mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu beschäftigen, über dessen Vorbereitung die deutsche und die österreichische Regierung durch Protokoll vom 19. März 1931 übereingekommen sind.

Zu Beginn der Sitzung, zu der sich u. a. mehrere der bei der holländischen Regierung beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Gesandte, Graf v. Zech v. Burkersroda und der österreichische Gesandte Dr. Duffek, ferner Regierungsrat Dr. Benzler vom Auswärtigen Amt in Berlin und etwa 50 holländische und ausländische Pressevertreter eingefunden haben, machte Präsident Adatschi von einem österreichischen Antrag Mitteilung, für die zur Behandlung stehende Angelegenheit einen Richter ad hoc benennen zu dürfen. Die tschechische Regierung stellt für den Fall der Annahme dieses Antrages den gleichen Anspruch.

Prof. Dr. Kaufmann begründet den

Antrag der österreichischen Regierung.

Man habe es hier mit einer Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich einerseits und Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei andererseits zu tun. Es frage sich, ob Deutschland und Oesterreich gemeinsame Sache machten. Dies werde jedoch von Oesterreich bezweifelt. Deutschland habe weder den Friedensvertrag von St. Germain, noch das Genfer Protokoll unterzeichnet. Es gehe hier allein um die Frage, ob Oesterreich durch die Unterzeichnung des Protokolls vom 19. März 1931 in Widerspruch zu den Verträgen gehandelt habe. Allein Oesterreich sei in dieser Angelegenheit Partei. Die Frage, ob beide Regierungen, also die deutsche und die österreichische, eine Partei bildeten, könne nicht gestellt werden. Deutschland sei nicht Partei. Anders lägen die Dinge für die Tschechoslowakei, die tatsächlich Partei sei. Es bestehe Interessengemeinschaft zwischen Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei. Der Zweck des Artikels 31 des Statuts des Internationalen Gerichtshofes sei aber, die Gleichheit der Parteien bei Behandlung einer Angelegenheit durch den Gerichtshof herzustellen, wenn eine der Parteien nicht im Gerichtshof vertreten sei. Der Gerichtshof weise nun zwei Richter der Gegenpartei auf, während Oesterreich durch keinen vertreten sei.

Hierauf begründete der Vertreter der slowakischen Regierung, der Haager Gesandte Plesinger Bozinow, den Antrag der tschechoslowakischen Regierung auf Benennung eines Richters ad hoc. Professor Dr. Bruns, der Vertreter der deutschen Regierung, unterstützte den österreichischen Antrag. Der französische Vertreter, Professor Besdevant, bemerkte, wenn der Antrag Oesterreichs begründet sei, müsse auch der der Tschechoslowakei begründet sein. Schließlich sprach noch der italienische Vertreter Piloti, der keine Einwände gegen die Anträge Oesterreichs und der Tschechoslowakei machte.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes teilte Präsident Adatschi mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, keine Richter ad hoc einzuberufen, weder für Oesterreich, noch für die Tschechoslowakei. Hierauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

In der Nachmittagsverhandlung erhielt zuerst der deutsche Vertreter,

Professor Dr. Bruns,

das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß die zur Behandlung stehende Angelegenheit nicht von wirtschaftlichen oder politischen Gesichtspunktenn aus betrachtet werden dürfe, es handele sich vielmehr um eine rein juristische Frage. Der Redner behandelte dann die von Oesterreich im Artikel 88 der Vertrages von St. Germain und dem Genfer Protokoll übernommenen Verpflichtungen, wobei er feststellte, daß das Protokoll keinerlei Auslegung des Wortes „Unabhängigkeit" enthalte, wie dies im Vertrage von St. Germain angewandt sei. Die französische Denkschrift mache keinen Unterschied zwischen der Bedeutung der Begriffe „Unabhängigkeit", wie sie im Vertrage und im Protokoll festgelegt seien. In dieser Hinsicht sei die französische Regierung der gleichen Ansicht wie die deutsche und die österreichische Regierung. Die Auffassung der italienischen und tschechoslowakischen Regierungen, die einen Unterschied machten, sei unhaltbar.

Professor Bruns wandte sich dann der Frage zu, ob die Unabhängigkeit Oesterreichs, sei es juristisch, sei es tatsächlich, irgendwie Schaden gelitten hätte. Er bespricht dabei das französische Beweismittel, daß der Begriff „Unabhängigkeit" sowohl im Vertrage als auch im Protokoll nicht nur rechtliche, sondern auch politische und wirtschaftliche Bedeutung habe. Die Anerkennung eines neuen Staates sei keine politische, sondern eine juristische Handlung. Die Anerkennung de jure setzt eine tatsächliche Unabhängigkeit voraus. Die Garantie der Unabhängigkeit eines Staates könne diesen Staat niemals von der internationalen Gemeinschaft und von Handlungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ausschließen. Wenn die französische Auffassung zuträfe, wäre im Vertrag von St. Germain nicht die Unabhängigkeit Oesterreichs erklärt worden, sondern dieses Land vielmehr in eine höchst abhängige Lage gebracht worden.

Professor Bruns wird seine Ausführungen am Dienstag vormittag fortsetzen.

Dreifacher Mord.

Eheleute und Kind mit dem Beil erschlagen.

★ **Weyden** (Oberpfalz), 20. Juli. **(Funkspruch.)** In Wandersreuth bei Weyden wurde am Sonntag früh, wie erst jetzt bekannt wird, der Gastwirt Schieder und seine Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Schädel der Frau wies fünf Beilhiebe auf. Außerdem war ihr der Hals durchschlagen worden; der Mann, der vor dem Bette lag, war durch vier Beilhiebe auf den Kopf getötet worden. Das dreijährige Kind der Familie, das ebenfalls durch einen Schlag schwer verletzt worden war, wurde noch lebend aufgefunden und in das Krankenhaus Neustadt-Waldnaab eingeliefert. Dort ist es im Laufe des Montag verstorben. Als mutmaßlicher Täter wurde der Bruder des Gastwirts Schieder verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Weyden eingeliefert. Ein Geständnis hat er noch nicht abgelegt.

Die Gefährdung der Pressefreiheit.

Die Presse zur Notverordnung.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, in der die deutschen Redakteure und Verleger vereinigt sind, erklärt:

„Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse muß verlangen, daß auch in dieser Notzeit des deutschen Volkes die Pressefreiheit unbedingt gewahrt bleibt. Die Freiheit ist das Lebenselement der Presse, unentbehrlich für die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber Volk und Staat.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft erkennt an, daß die Verantwortung der deutschen Presse als Trägerin wichtigster öffentlicher Interessen heute besonders groß und schwer ist. Sie verurteilt daher aufs Schärfste jeden Mißbrauch der Pressefreiheit. Sie kann aber in der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen der Presse erblicken.

Die Notverordnung verstößt, von technischen Mängeln ganz abgesehen, gegen die elementaren Grundlagen des Lebens und der Freiheit der Presse besonders dadurch, daß es in das subjektive freie Ermessen zahlreicher Behörden gestellt wird, in dem Inhalt von Zeitungen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erblicken und Zeitungen deshalb zu verbieten. So behindert die Verordnung in ihrer jetzigen Form auch die Mitarbeit und Kritik der verantwortungsbewußten Presse und führt damit schwere Gefahren für die Meinungs- und Urteilsbildung in der Oeffentlichkeit herauf.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse erhebt deshalb gegen diese Verordnung entschiedenen Widerspruch. Sie gibt ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß eine so tief eingreifende Verordnung erlassen worden ist, ohne daß ihr als der zuständigen Berufsvertretung Gelegenheit gegeben wurde, vorher Stellung zu nehmen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft ist pflichtgemäß unverzüglich in Verhandlung mit den zuständigen Stellen eingetreten, um die Aufhebung der unerträglichen Bestimmungen dieser Verordnung gegen die Pressefreiheit zu erlangen. Einstweilen hat die Reichsregierung zugesagt, auf eine liberale und nicht schikanöse Handhabung hinzuwirken.

Die Schweiz und die Einreiseerschwerung.

TU. **Bern**, 20. Juli. **(Funkspruch.)** Der Schweizerische Bundesrat hat sich am Montag vormittag eingehend mit den neuen deutschen Notverordnungen befaßt. Anlaß dazu gab dem Bundesrat eine Eingabe der Verkehrszentrale und des Schweizerischen Hotelierverbandes. Das politische Departement hat daraufhin den schweizerischen Gesandten in Berlin beauftragt, sich bei den zuständigen deutschen Stellen über die Einzelheiten der Verordnungen zu informieren.

Politik auf dem Tanzboden.

Ein Toter und zahlreiche Verletzte.

TU. **Glogau**, 20. Juli. Im Verlauf eines Tanzvergnügens in dem Dörfchen Aufzug kam es am Sonntag zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Der Landwirt Schmeißer wurde mit einer Bierflasche derart auf den Kopf geschlagen, daß er tot zusammenbrach. Ein Landwirtssohn erhielt zahlreiche Messerstiche und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Saaleinrichtung wurde vollständig zertrümmert. Ein Einschreiten der Polizei war nicht möglich, weil sie infolge Fehlens einer Telephonverbindung nicht rechtzeitig herbeigerufen werden konnte.

Eine neue polnische Grenzverletzung.

m. **Berlin**, 20. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der deutsche Gesandte in Warschau wird in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf eine neue schwere Grenzverletzung zu lenken, die diesmal aus dem Rahmen der polnischen Uebergriffe insofern herausfällt, als ein polnischer Grenzbeamter auf deutschem Gebiet in der Nähe von Gilgenburg einen deutschen Beamten mit dem Seitengewehr niedergestochen und dann noch von der anderen Seite der Grenze her mit der Schußwaffe bedroht hat. Die zuständigen preußischen Behörden sind im Augenblick noch damit beschäftigt, die Angelegenheit zu untersuchen. Bei Zwischenfällen längs der Grenze war es bisher Gepflogenheit, daß die Landratsämter auf dem unmittelbaren Verhandlungswege jeweils den Versuch gemacht haben, eine Beilegung der Streitigkeiten herbeizuführen. Dieser Fall liegt aber so schwer, daß der zuständige preußische Landrat sich nicht mit seinem polnischen Kollegen in Verbindung setzen darf. Es ist vielmehr Sache des Auswärtigen Amtes, die entsprechenden diplomatischen Schritte zu unternehmen, sobald der Tatbestand einwandfrei festgestellt ist. Wir verzeichnen auch diesen Fall, der einen neuen Beweis für die unhaltbaren Ostgrenzen liefert und der es vor allem notwendig macht, daß endlich einmal die ständigen polnischen Grenzverletzungen einem Gremium von internationaler Bedeutung unterbreitet werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 21. Juli.

Sommeroperette — Konzerthaus: Die Rose von Stambul, 20—23 Uhr.
Stadtgarten: Johann-Strauß-Abend des Philharm. Orchesters 20—22.30.
Männerturnverein: Vortrag Frl. Fikentscher über „Neue Gesichtspunkte zur Frage der Körperhaltung" im Hause des M.T.V. 20.30 Uhr.
Reichsverband deutsch. Tonkünstler und Musiklehrer: Vortrag A. Haunz-Mannheim „Neue Forschungen zur musik. Akustik" in der Hochschule für Musik 19 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm erster Künstler.
Kaffee Bauer: Operetten- und Schlager-Abend 20.30 Uhr.
Kaffee Odeon: Konzert mit Karl Bernhard 17, 22, 23 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Liebeswalzer.
Palast-Lichtspiele: Die Nacht gehört uns.
Schauburg: Der König der Vagabunden; Der Film des Landestheaters.
Union-Theater: Jede Frau hat etwas; Beiprogramm.
Gloria-Palast: Das gelbe Haus des King Fu; Kamerad Slag.
Kammer-Lichtspiele: Die zärtlichen Verwandten; Achtung Sprengstoff.

Zeitkrise und Zeitungsnot.

Ein Vortragszyklus am Heidelberger Institut für Zeitungswesen.

Seit etwa einem Jahrzehnt haben wir in Deutschland die „Arbeitsgemeinschaft der deutchen Presse", gebildet aus den Organisationen der Zeitungsverleger und der Redakteure. Daneben entstanden an verschiedenen Universitäten die zeitungswissenschaftlichen Institute zwecks wissenschaftlich-theoretischer Ausbildung des journalistischen Nachwuchses. Unter ihnen nimmt das „Heidelberger Institut für Zeitungswesen" eine besondere Stellung ein; denn es hält einerseits bewußt und planmäßig die Lehr- und Forschungsarbeit in engem Kontakt mit der Zeitungspraxis und ist andererseits bestrebt, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungsarbeit auch den bereits praktisch tätigen Zeitungsmännern nahe zu bringen.

Diesen Zweck hatte auch der soeben beendete diesjährige (2.) Vortragszyklus, dessen Bedeutung schon aus der Tatsache sichtbar wird, daß sich hier Zeitungswissenschaftler und Hochschullehrer der verschiedensten Disziplinen und Studierende einerseits mit Männern der Zeitungspraxis aus den Lagern der Verleger und Redakteure — wechselseitig als Dozierende und Hörer — zusammenfanden, um das Gebiet des Zeitungswesens systematisch zu behandeln.

Die Vorträge lassen sich in zwei Problemgruppen zusammenfassen, von denen sich die eine befaßte mit der inneren Problematik der Presse, d. h. mit den Voraussetzungen und wechselseitigen Verflechtungen der einzelnen Zweige eines Zeitungsunternehmens, während der andere Teil der Vorträge gewidmet war der äußeren Problematik der Presse, der Untersuchung und Durchleuchtung der funktionellen Stellung und Bedeutung der Presse in unserem Gesamtlebenskreis, ihrer wechselseitigen Beziehungen und Bedingtheiten zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesamtsituation. Die Untersuchung beider Fragengruppen mündete in der Fragestellung, wo und in welcher Richtung eine Aenderung des „So ist es" in ein „So sollte es sein" wünschenswert und möglich ist.

Bezüglich der inneren Problematik der Presse unterzog Kommerzienrat Dr. Waldkirch das Verhältnis von Verlag und Redaktion einer gründlichen Untersuchung um so die „Voraussetzungen erfolgreicher Zeitungspublizität aufzuzeigen. Darnach muß die Zeitung immer mehr als Totalität begriffen und gewertet werden. In dieser Richtung ging auch der instruktive historische Exkurs von Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz, des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger über „Die Entwicklung der verlegerischen Stellung", die charakterisiert ist durch den Wandel vom reinen Erwerbsunternehmen zu einer Formung wesentlich geistiger Kräfte.

Chefredakteur Schiedt von der „Münchener Zeitung" behandelte in seinem Vortrag über „das Nachwuchsproblem in der Presse" die Frage von der menschlichen Trägerschaft, der Verantwortung und der Notwendigkeit einer (z. T. verloren gegangenen) Traditions-Fortführung.

Mit dieser Erörterung der „Hauspolitik der Presse" vollzog sich bereits die Grundlegung für die äußere Problematik der Presse, d. h. der Uebergang zu dem großen Spannungsfeld der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bewegung. Mitten und tief hinein in dieses Zentralproblem führte alsdann Professor Dr. Brinkmann-Heidelberg. Er gab eine scharf erfaßte Typologie der Presse, eine Aufzeichnung alter Komponenten, durch welche ihre Anhängigkeit und ihre Ausstrahlungsmöglichkeiten vom Standort bedingt sind, in erster Linie also die vielseitige Wechselwirkung zwischen Leserschaft und Presse, die Möglichkeiten der Führerschaft und der pädagogischen Erziehung. Er glaubte dabei einen Uebergang von der Meinungs- zur Nachrichtenpresse konstatieren zu müssen, eine Feststellung, die in der späteren Diskussion eine vielseitige Beleuchtung erfuhr.

In engem Zusammenhang mit diesen Untersuchungen stand wiederum die Fragestellung von Dr. Bachwitz-Berlin „Was will der Leser?", die in dem Ergebnis mündete: die Zeitung hat ein Mandat als Lehrer mit dem Ziel der Niveauhebung für sich und die Leserschaft, die als zu anspruchslos einzuschätzen man sich andererseits hüten muß.

Durch alle diese Referate ging als gemeinsamer Zug die Erkenntnis, daß wir an einem Wendepunkt stehen, an dem die Presse vor einer besonders verantwortungsvollen Aufgabe steht: vor der Notwendigkeit der Kritik der Gegenwart ohne Demagogie, gewissenhafter Prüfung aller Parolen, die gegen Vergangenes und Seiendes stehen. Es gilt, nicht nur über die Sache zu diskutieren, sondern auch zur Sache.

Professor Dr. Hellpach verlangte in seinem Vortrag: „Die Krise der öffentlichen Moral und die Presse" in Umkehrung des bekannten Kantschen Satzes über die Maxime des Handelns des Individuums auch von der Gesetzgebung, daß sie so beschaffen sein muß, daß ihre Maxime jederzeit Maxime des Einzelhandelns sein könne, d. h., daß nichts Unmögliches verordnet wird, weil das Gegenteil naturnotwendig zum Gesetzbuch und letzten Endes zur Zerrüttung der Moral führen muß. Zum anderen soll das Mögliche im Gesetz bestimmt auferlegt werden. Im einzelnen sieht Hellpach die Erschütterung der moralischen Zielstellung in der Wirrnis der Geistestugend (Bildung), in der Verwilderung der Geschlechtstugend, in der Zerrüttung der Berufstugend, in der Umstülpung der Bürgertugend und schließlich in den Geburtswehen der Spieltugend. Die Beleuchtung der Gegenwartssituation innerhalb dieser speziellen Moralkreise würde hier zu weit führen. Soweit die Presse dabei in Frage kommt, betonte Hellpach, daß die Diskussion unbedingt geschehen müsse in den Formen des politischen Anstandes. Kampf, der notwendig ist, darf nicht ausarten in politische Brunnenvergiftung, die letzten Endes führen müßte zur vollständigen Zerrüttung der Nation.

Nachdem zuvor Dr. Baberadt-Frankfurt in seinem Vortrag „Kommunalpolitik und Presse" den Zusammenklang von großer und kleiner Politik gerade auf diesem Gebiet aufgezeigt und speziell für den Journalisten in diesen Funktionsbezirk der Zeitung gründliche Sachkenntnis und verpflichtendes Verantwortungsgefühl der Oeffentlichkeit gegenüber gefordert hatte, widmete Professor Dr. Bergsträsser-Heidelberg dem „politischen Teil Zeitung" eine besondere Untersuchung, wobei er besonders auf ihren Doppelcharakter abhob: ihre Abhängigkeit von der Umwelt und ihre Mission der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung. Aufgabe der Zeitung müsse sein: Anerkennung und Würdigung des Positiven beim Gegner, Uebermittlung alles Wesentlichen der Nachricht, ihre fortlaufende Deutung, die hinausläuft auf eine kontinuierliche Willensbildung. Die Machtposition der Presse bedingt Nichtüberschreiten der Grenze ihrer Freiheit, setzt also höchste Verantwortung voraus.

So rundete und schloß sich die Vortragsreihe mit der Beleuchtung des „Strukturwandels der deutschen Politik im Spiegel der Presse" durch Professor D. Dibelius-Heidelberg, der als erstes und nächstes Erfordernis bezeichnete: „Abbau der Verwilderung des politischen Kampfes!" Dabei und überhaupt in der Fortbildung und Erziehung des Volkes sei ein großer Teil der helfenden Arbeit in die Hand der Presse gelegt. J. J. Stein.

Bayreuther Bühnenfestspiele. Die Tannhäuser-Aufführungen finden am 21. Juli, am 1., 5., 8. und 17. August statt. Sie weisen unter Maestro Toscaninis Leitung folgende Besetzung auf: Hermann, Landgraf von Thüringen: Ivar Andrésen — Josef v. Manowarda. Tannhäuser: Lauritz Melchior — Sigismund Pilinsky. Wolfram von Eschenbach: Gerhard Hübsch. Walther von der Vogelweide: Gustav Rödin. Biterolf: Georg von Tschurtschenthaler. Heinrich der Schreiber: Joachim Sattler. Reinmar von Zweter: Desjö Ernster. Elisabeth, Nichte des Landgrafen: Maria Müller. Venus: Anny Helm. Ein junger Hirte Erna Berger. Rudolf van Laban mit seiner Tanzgruppe hat wiederum die Choreographie des Bacchanals übernommen.

Ein Haydn-Fund. Der Wiener Musikästhet Otto Erich Deutsch entdeckte in der Wiener Universitäts-Bibliothek zwei Abschriften der bisher verschollenen Ode zu Ehren Nelsons, die Joseph Haydn anläßlich Nelsons Besuch in Wien 1800 schrieb. Das Werk umfaßt 17 Strophen, wovon Haydn zehn als textliche Unterlage seiner Komposition benutzte.

Matisse-Ausstellung in Basel. Die Kunsthalle in Basel veranstaltet vom 9. August bis zum 15. September dieses Jahres eine große Ausstellung von Werken des französischen Malers Henri Matisse, mit über 100 Gemälden aus amerikanischem, deutschem, englischem, französischem und schweizerischem Besitz, denen Plastik und Graphik von der Hand des berühmten Künstlers sich anschließen.

Theatersterben. Die schwierige Wirtschaftslage u. die dadurch bedingte Geldnot der Städte hat doch einige Opfer unter den Bühnen gehabt. Zwei namhafte schlesische Bühnen, das Breslauer Operettentheater und das Stadttheater in Ratibor werden ihre Pforten nicht wieder öffnen. In Magdeburg wurde das Wilhelmtheater geschlossen. Die Zukunft der Stadttheater in Gießen, M.-Gladbach und Trier ist ernstlich gefährdet. Eine noch weitere Zuspitzung der kommunalen Geldnöte dürfte auch noch weitere Theaterschließungen bedingen. Auch das jetzt zu Polen gehörende Kattowitz mußte sein Opernensemble infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten auflösen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kundgebung der Danatbank-Angestellten.

Gegen Liquidation der Bank.

Mannheim, 20. Juli. Vergangenen Samstag abend fand im Gebäude der Danatbank in Mannheim eine Versammlung der badischen und pfälzischen Angestellten dieses Instituts, sowie der Angestelltenvertreter statt, die dem Wunsche Ausdruck gab: die Danatbank wird und muß erhalten bleiben. Als Referent ergriff Herr Käser von der Danatbank das Wort, um zunächst eine kurze Uebersicht über die Bedeutung der Bank und ihre Rolle als Vermittlerin und Führerin bei der Beschaffung großer Auslandsmittel zu geben. Wohl wurden als Mitursache des Zusammenbruchs die Verluste bei Nordwolle und Karstadt angeführt, jedoch dürfte die Hauptursache des Schließens der Danatbank nicht bei ihr selbst, sondern bei der derzeitig großen Not der deutschen Wirtschaft und dem Mangel an finanzieller Führung in dieser Notzeit zu suchen sein. Hätte man statt am Dienstag früh am Montag früh allgemeine Bankfeiertage erklärt, dann gäbe es heute keinen Fall Danatbank.

Die Danatbank beschäftigt insgesamt rund 7 300 Angestellte mit rund 20 000 Familienangehörigen. Ganz abgesehen von der fast übermenschlichen Arbeit, das Institut, das sehr eng mit großen Teilen der deutschen Wirtschaft verbunden ist, zu liquidieren, müßte schon die Gefahr, das gewaltige Heer unserer Arbeitslosen noch zu vergrößern, den Gedanken einer Liquidation hemmen.

In der Aussprache gaben mehrere Beamtenvertreter dem Wunsche Ausdruck, die Danatbank unbedingt am Leben zu erhalten, sei es durch private Weiterführung, sei es durch Verreichlichung.

Den gleichen Gedanken gab Stadtverordneter Dr. Hirschler aus Mannheim Ausdruck, der die Angestellten darauf hinwies, daß es nicht zuletzt Sache der Aktionäre sei, über einen Liquidationsbeschluß das letzte Wort zu sprechen. Auch er glaubt, daß eine Liquidierung des Unternehmens nicht möglich sei. Allein der Gedanke, welche Ungewißheit die Angestellten der Bank drücke, müsse schnellstens das begangene Unrecht wieder gut machen.

Aus der einmütigen Front der Versammlung entfernte sich nur der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöpflin-Karlsruhe, der den Zusammenbruch der Danatbank als ein reinigendes Gewitter bezeichnete, das nicht aufgehalten werden dürfe.

Der Versammlungsleiter machte den Schöpflinschen Ausführungen den Vorwurf, daß sie von wenig sozialem Verständnis für die Angestellten zeugten.

Schließlich faßte die Versammlung folgende

Entschließung:

Die am 18. Juli 1931 vollzählig versammelten Angestellten der Mannheimer und Ludwigshafener Filiale der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien und die Vertreter der Filialen Neustadt, Kaiserslautern, Pirmasens, Karlsruhe, Freiburg, Kehl und Offenburg des gleichen Instituts stellen grundsätzlich fest, daß nach Beurteilung der Lage, so wie wir sie heute sehen, für eine Liquidation der Danatbank keine begründete Notwendigkeit vorliegt. Von der Reichsregierung müssen daher unverzüglich Maßnahmen gefordert werden, die eine Weiterführung der Bank ermöglichen, da eine Schließung des Instituts den Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen in Handel und Industrie und damit weitere Arbeitslosigkeit im Gefolge haben würde. Das Fortbestehen der Bank liegt zweifellos im allgemein-volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Interesse.

Die Versammlung nimmt heute bewußt davon Abstand, von der Reichsregierung Maßnahmen zur Sicherstellung der sozialen Rechte der Angestellten zu verlangen, da uns zunächst die Frage der Weiterführung der Bank als die dringendste erscheint.

Einmütig sind die Versammelten der Auffassung, daß die Erfüllung dieser Forderung mit zur Beruhigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen wird und richten daher an die Reichsregierung den dringenden Appell, im Sinne dieser Forderung in möglichster Bälde entsprechende Beschlüsse herbeizuführen.

Die Bahnschranke durchfahren.

Den Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Haagen (bei Lörrach), 20. Juli. Sonntag abend durchfuhr ein Motorradfahrer mit Sozius die Bahnschranke in dem Augenblick, als der letzte Zug von Lörrach kam. Dem Lokomotivführer gelang es noch im letzten Augenblick, den Zug zum Stehen zu bringen. Auf diese Weise kamen Motorradfahrer und Soziusfahrer mit dem Schrecken davon und ein schweres Unglück wurde verhütet.

Stinkbomben auch in Heidelberg.

ot. **Heidelberg**, 20. Juli. Am Samstag hatten die hiesigen Kaufläden mit dem diesjährigen Saisonausverkauf begonnen. Das Kaufhaus Rotschild war besonders am Nachmittag mit Käufern stark angefüllt, als plötzlich gegen 4 Uhr das ganze Haus mit einem übelriechenden Gas verpestet wurde. Die Täter, die es offenbar auf die Lahmlegung des Verkaufsbetriebes abgesehen hatten, konnten nicht gefaßt werden. Wie wir schon meldeten, wurden am Samstag auch in Mannheimer Warenhäusern Stinkbomben geworfen. Es scheint sich bei diesen Vorfällen um einen festgelegten Plan zu handeln.

Pfähler verurteilt.

3 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

H. **Offenburg**, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute wurde das Urteil im Pfähler-Prozeß gefällt. Es lautet auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten, daran werden 8 Monate 29 Tage Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden Pfähler auf drei Jahre aberkannt. Am Vormittag fanden die Plädoyers statt. Der Staatsanwalt hatte für die verschiedenen Delikte eine Gesamtgefängnisstrafe von 86 Monaten errechnet, die er zusammenzog auf eine Gesamtstrafe von 4½ Jahren. Dabei hat er mildernde Umstände bereits zugebilligt, denn sonst hätte er Zuchthausstrafe beantragen müssen. Die Untersuchungshaft sollte nach dem Antrag des Staatsanwalts ebenfalls zu einem erheblichen Teil angerechnet werden. Die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen, stellte der Staatsanwalt in das Ermessen des Gerichtes. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Eichin, führte aus, daß der Angeklagte bei seiner erblichen Belastung und geistigen Unterdurchschnittlichkeit zweifellos versuchte, die Hypothek, von der soviel die Rede war, zu bekommen. In einzelnen Fällen habe er eine ungestüme Wucht seines Wesens bekundet, in anderen aber auch wieder eine große Kaltblütigkeit gezeigt. Der Verteidiger gab zu, daß in einer Reihe von Fällen der Angeklagte verurteilt werden müsse, aber er bat auch, die Strafe möglichst mild zu gestalten und die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzuerkennen.

In seinem Schlußwort erklärte der Angeklagte, daß er eingesehen habe, daß es besser gewesen wäre, wenn er 1928 einen Vergleich gemacht hätte. Er wollte niemanden um einen Pfennig bringen und stehe heute am Bettelstabe. Er bitte um eine milde Beurteilung seiner Verfehlungen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Steurer, führte in der Urteilsbegründung aus, daß der Angeklagte sich des betrügerischen Bankerotts schuldig gemacht habe, ferner des Betrugs in einer ganzen Reihe von Fällen und des Betrugsversuchs und der Unterschlagung. In einer Anzahl von Fällen mußte jedoch der Angeklagte freigesprochen werden. Wenn er z. B. mehrfacher Unterschlagung desselben Gegenstandes angeklagt war, so müsse gesagt werden, daß eine mehrfache Unterschlagung ein Unding sei; man könne eine Sache nur einmal unterschlagen. Aber der betrügerische Bankrott des Angeklagten stehe zweifellos fest. Die Handlungsweise des Angeklagten sei gemein gewesen und deshalb müßten ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Er habe seine Offiziersehre verpfändet, also seine Ehre selbst leicht hingegeben. — Damit hat dieser Prozeß, der weit über Offenburg hinaus großes Aufsehen erregte, seinen Abschluß gefunden.

Der Giftmord in Freistett.

Auch der Sohn der Tat verdächtig.

— **Freistett** (bei Kehl), 20. Juli. Die Giftmordaffäre, der, wie wir schon berichteten, die 69 Jahre alte Witwe David Schütt zum Opfer fiel, zieht anscheinend noch einen weiteren Kreis der Schuldigen.

In die Sache verwickelt sind die 35jährige Schwiegertochter Sofie Schütt, geb. Rapp, aus Querbach bei Kehl, die mit dem bei ihr bediensteten 27jährigen Knecht Karl Wiederrecht ein Liebesverhältnis hatte, von dem anscheinend auch ihr 40 Jahre alter Ehemann, der Sohn der Vergifteten, Kenntnis hatte. Wiederrecht selbst hatte bis vor einigen Jahren mit einem Mädchen aus Muckenschopf ein Verhältnis, dem drei uneheliche Kinder entsprossen sind. Der Mittäterschaft ist auch der 40jährige Ehemann verdächtig.

Wie sich herausstellt, haben die drei bereits in Waldsee im Allgäu ein Gut zum Preise von 21 000 Mark gekauft. Die erforderliche Anzahlung in Höhe von 10 000 Mark sollte nunmehr geleistet werden. Da die Mutter sich aber immer wieder weigerte, den Betrag herauszugeben, kam das Trio auf den unglückseligen Gedanken, die Frau durch Gift zu beseitigen. In verschiedenen Städten, auch in Straßburg, versuchten sie nun Morphium oder Chloroform aufzutreiben, hatten damit aber nirgends Glück. Schließlich verschafften sie sich im offenen Handel erhältliche Schlaftabletten, die sie der alten Frau in der Milch, im Kaffee oder im Tee beibrachten. Die treibende Kraft bei dem ganzen Verbrechen scheint die Schwiegertochter gewesen zu sein, unter derem verderblichen Einfluß die Tat von dem Knecht und dem Ehemann ausgeführt wurde. Auf ihre Veranlassung kam der Knecht Wiederrecht im Winter 1930/31 aus Rheinbischofsheim nach Freistett und trat bei ihr in Dienste.

Schlechtes Erntewetter.

Hochwasser in Mittel- und Nordbaden — Die andauernden Regenfälle beeinträchtigen das Getreide.

Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben in verschiedenen Gegenden unseres Landes zu Ueberschwemmungen geführt und schwere Schäden verursacht. Es liegen folgende Meldungen vor:

er. **Ettlingen**, 20. Juli. Die Regengüsse der letzten Tage, besonders in der Nacht zum Sonntag, brachten der Alb Hochwasser. Auch der Krebsbach war wieder so stark angewachsen, daß er die Schöllbronnerstraße überflutete und die Wiederherstellungen nach dem Hochwasser am 7. Mai zum großen Teil wieder zerstörte. Die damals gemachten Erfahrungen konnten größeren Schaden verhüten, doch ist er noch schwer genug, da auf eine Strecke von ungefähr 500 Metern die Gehwege beiderseits der Straße wieder aufgerissen sind.

Durlach, 20. Juli. Die Pfinz ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat große mit Getreide und Kartoffeln bebaute Flächen überflutet. Besonders zwischen Durlach und Weingarten längs der Eisenbahn und in der Gegend von Grötzingen gegen Bretten zu standen die Felder tief unter Wasser. In Grötzingen waren die gefährdeten Häuser bereits wieder geräumt worden. Es sollte nur eine Vorsichtsmaßnahme sein. Das Hochwasser geht wieder zurück.

Bruchsal, 20. Juli. Aus Karlsdorf wird berichtet, daß die Saalbach an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und ganze Ortsteile unter Wasser setzte, da bei der Mühle die Fluten die Hauptstraße hinunterschossen. Auch in Ubstadt ist schwerer Schaden durch Hochwasser entstanden. Das Wasser drang in die Keller und suchte ganz besonders die Ubstadter Mühle heim. Der Schaden an Gärten und Getreidefeldern läßt sich noch nicht übersehen. Fast wäre ein Knabe dem nassen Element zum Opfer gefallen; doch konnte er noch rechtzeitig den Fluten entrissen werden. Auch aus Odenheim wird bedeutender Flurschaden, namentlich an den Tabakpflanzungen, gemeldet.

Wiesloch, 20. Juli. Die ständigen Regengüsse in den letzten Tagen haben dem Angelbach wieder so viel Wasser zugeführt, daß er am gestrigen Sonntag an vielen Stellen über die Ufer trat und tieferliegendes Gelände, namentlich unterhalb Rauenberg, überflutete. In den Aeckern steht das Wasser in langen Furchen. Unter den von starkem Sturm begleiteten Regenschauern haben besonders die reifenden Getreidefelder zu leiden. Die regenschweren und aufgeweichten Halme werden flurenweise vom Winde umgeknickt, so daß die Aehren auf dem Boden zu faulen beginnen. Die Landwirte sind in heller Verzweiflung, da das ständige Regenwetter die Ernte des reifen Getreides immer weiter hinauszögert und die Qualität verdirbt.

Achern, 20. Juli. Die starken Niederschläge haben der Acher und Büllot gewaltige Wassermassen zugeführt, sodaß die beiden Flüsse zu reißenden Strömen wurden und weite Flächen überschwemmten. Dies ist im Gebiet der Acher besonders zwischen Saasbachried und Ottersweier der Fall, wo die Korn- und Kartoffeläcker einen trostlosen Anblick bieten. Von der Büllot wird ein Dammbruch bei Vimbuch gemeldet. Die Straße von Vimbuch nach Steinbach ist unpassierbar; auch die Keller stehen z. T. unter Wasser.

Allmähliche Besserung des Wetters?

Im Rücken der skandinavischen Zyklone hat über England kräftiger Luftdruckanstieg eingesetzt, so daß für unser Gebiet mit allmählicher Besserung des Wetters gerechnet werden kann.

Wetteraussichten für Dienstag, den 21. Juli 1931: Kühl, zeitweise aufheiternd, strichweise aber noch einzelne Regenschauer, bei lebhaften westlichen Winden.

Durch Erdrutsch verschüttet.

Untergrombach b. Bruchsal, 20. Juli. Heute mittag ereignete sich an einer Baustelle am Michaelsberg ein schwerer Unglücksfall. Durch die niedergegangenen starken Regengüsse wurde eine Böschung unterspült, so daß sich eine Erdmasse von etwa 60—70 Fuhren löste und zwei Arbeiter unter sich begrub. Glücklicherweise hat der dortstehende Wagen den größten Druck abgehalten. Durch schnell herbeigeeilte Hilfe konnten die beiden Arbeiter nach einiger Zeit ausgegraben werden. Der Arbeiter August Gunz erlitt einen Schlüsselbeinbruch und innere Verletzungen und wurde ins Bruchsaler Spital verbracht. Der Arbeiter Hecker erlitt innere Verletzungen.

△ **Bruchsal**, 20. Juli. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße fuhr ein von zwei Damen geführtes Auto auf einen unbeleuchteten Langholzwagen auf. Ein Stamm traf eine der Insassen. Sie wurde von diesem durchbohrt und war sofort tot.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Onkel, Großvater u. Schwiegervater (FW13696)

Wilhelm Vetter

am Samstag abend 5½ Uhr, im Alter von 68 Jahren, zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1931, Werderstr. 57.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Vetter Wwe.
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Ich habe mich in Karlsruhe als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Dr. Rudolf Walter
Rechtsanwalt
Kaiserstrasse 233 Telefon 8031
nächst der Hirschstraße

Von der Reise zurück!
Dr. W. Heidingsfeld
Telefon 1391 Kaiserstr. 50

Immobilien
Ihr Geld
legen Sie am sichersten, vorteilh., sorgenl. und doch gewinnbringender auf Häuser an. Kostenlose Beratung u. Anlage durch Oberinspekt. a. D. Brenner, Treuh.- u. Rechtsb., Lessingstr. 49. Tel. 5974.

Aufgrund der Notverordnung vom 19. Juli unterliegen die nach dem 15. Juli durch Bareinzahlung, Umwechslung von Sorten und Devisen usw. gebildeten Guthaben keinerlei Beschränkung.

Wir errichten gerne derartige Konten und vergüten hierfür b. a. w.

9% Zinsen

wobei gestattet ist, über das Guthaben jederzeit unbeschränkt d. h. in voller Höhe zu verfügen.

Badische Landwirtschafts-Bank
(Bauernbank) e. G. m. b. H.
Zentrale: Lauterbergstraße 3
Depositen-Kasse: Erbprinzenstraße 31, Eingang Ludwigsplatz

Statt Karten.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, (3832

Wilhelm Schwertner
Schlossermeister

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank für die schönen Blumenspenden, Herrn Stadtpfarrer Mondon für seine trostreichen Worte, den Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, Frau Neumaier für den erhebenden Gesang, den Kameraden der ehem. Freiw. Feuerwehr, der Schlosserinnung und des Schlesiervereins für die ehrenvolle Begleitung.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
K. Schwertner, Schlossermeister.

Karlsruhe, den 21. Juli 1931.

Verschiedenes

Fußböden
Parkett, Pitsch, Tann., rein. u. richtet Gilliard Kaiserstr. 51, Tel. 1930

Malerarbeiten
Schriften, Plakate, Schilder
werden mustergültig und billig ausgeführt. Zuschriften unt. F. W. 13712 an die Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Kind
wird aufs Land in liebev. Pflege genom. geg. monatl. Vergütg. Angeb. unter C111 an die Badische Presse.

Konditorei und Kaffee
in größerem Landort, Nähe Karlsruhe, günstig zu verkf. (modern eingerichtet). Off. unt. H.S.9268 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sichere Kapitalanlage. Bauplatz
umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter H.R.9267 an die Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Villen, Häuser und Geschäfte
hier und auswärts stets zu verkaufen. (3842 Fr. Karl Dietz, Hypoth.- u. Liegenschaftsbüro, Akademiestraße 40. Telephon 5158.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten.

Kapitalien

3000 Mark
auf 2. Hypothek für großes Geschäftshaus bei gutem Zins p. sofort aufzunehmen ges. Offerten unt. D22725a an die Bad. Presse.

5000 RM.
auf Haus, Bäckerei, St.-W. 43 000 M. Vorbelastung 13 800 M od. 20 000 M auf 1. Hypothek mit Ablösung v. 13 800 M, sofort gesucht. Ang. u. H. F. 9255 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Kaufgesuche

Mod. Liegesportwagen ges. Angeb. u. HJ877 an die Bad. Presse.

Küchenbüfett, Waschkom., 2 gl. mod. Betten, Spiegelschrank, v. Priv. z. kauf. ges. Off. u. S4716 a. d. B. Pr.

Em. Kohlenherd
1.20—1.40 m, gut erh., sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F.W.13704 an die Bad. Presse.

Wer würde einem arm. Mädchen ein kl. weiß. Herd bill. abg. Angebote u. FWR13693 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

Erstklass. Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. W4718 an d. Bad. Pr.

Gebrauchter Kinder-sitz- u. Liegewagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. E3875 an die Bad. Pr. erb.

Kindersportwagen
noch gut erhalt., ges. Off. u. H.G.9257 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Gebrauchter **Flugkäfig** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H.P.9265 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Briefmarken-Sammlung
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. an: Alfred Tschan, Zigarrenhaus, Breisach a. Rh. (22687a)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Juli 1931.

Ein kühler Juli.

Der Sommermonat Juli hat sich in diesem Jahre bis jetzt wenig julimäßig angelassen. Zwar hat er uns das sommersatte Prangen seine kostbaren Farben und Gaben nicht rauben können, die ihm die Natur mitgegeben hat, aber seine kühle, trübe, regnerische und unbeständige Witterung hat uns doch manches vermissen lassen, was wir gerade vom Juli an sommerlicher Schönheit erwarten konnten.

Schon sind zwei Drittel des Monats vorüber, ohne daß wir mehr als ein paar wirklich heiße, richtig hochsommerliche heiße, vom Gluthauch der Sommersonne erfüllte Tage genossen hätten. Wie selten haben wir einen wolkenlos blauen Himmel gesehen, wie rar waren diesmal milde, laue und zauberhafte Sommernächte, wie selten hatten im Juli die Bäder Hochbetrieb und wie wenig kamen Eis- und Limonadenverkäufer auf ihre Rechnung.

Statt dessen überzieht böig-graues Gewölk den Himmel, unwirscher Regen plötschert erbarmungslos nieder, garstige Winde fegen welke, braune Blätter über einsame, klitschig nasse, weiß gestrichene Gartentische und Gartenstühle. Wer ehedem noch krebsrot oder nußbraun war, wird langsam wieder weiß und manierlich und statt leichtester Kleidung bedienen wir uns nur noch leichter Kleidung.

Ein unfreundlicher Juli bedeutet in dem an sich kurzen Sommer einen Verlust an Stimmungswerten, er bedeutet aber auch eine Beeinträchtigung des Reiseverkehrs, damit ein wirtschaftliches Passivum. Bis jetzt ist der Juli nicht unerheblich in unserer Schuld geblieben. Wir alle hoffen, daß er sich in seinem letzten Lebensdrittel noch eines besseren besinnt und einige schöne, heiße Tage schenkt.

Wir brauchen in diesen schicksalsschweren Tagen Sonne und Wärme noch dringender und noch nötiger denn je!

Inflation? — Deflation!

Im deutschen Volke spukt, wie ein Gespenst, die Erinnerung an die Inflationsjahre. Man hegt Befürchtungen, bangt um die Sicherheit der Währung, sorgt sich um die Erhaltung seiner Spargroschen. Begreiflich, wenn man ermißt, welch unsägliche Leiden die breiten Volksschichten während jener Zeit der Geldentwertung zu erdulden hatten. Völlig unverständlich heute, wenn man den wahren Stand der Dinge unvoreingenommen beurteilt. Wem der Blick nicht durch die Panikstimmung der letzten Woche getrübt ist, wer sich in dieser schweren Zeit den gesunden Menschenverstand bewahrt hat, wird eins erkennen: unsere jetzige Lage hat keine, nicht die geringste Aehnlichkeit mit den Verhältnissen in den Inflationsjahren.

Was ist denn „Inflation"? Dieses viel mißbrauchte Schlagwort bedeutet: Aufblähung des gesamten Geldumlaufs, eine künstliche Vermehrung der Zahlungsmittel über den volkswirtschaftlichen Bedarf hinaus. Ihre Ursachen in den ersten Jahren nach dem Kriege liegen klar zu tage. Das Reich gab unter dem Zwang der Verhältnisse, um den sich überstürzenden finanziellen Anforderungen gerecht zu werden, Schatzwechsel aus. Die Reichsbank war damals ermächtigt, diese Schatzwechsel anzukaufen und als Notendeckung einzurechnen. Immer neue Schatzwechsel wurden ausgegeben, die Notenpresse arbeitete unaufhörlich — die Flut des Papiergeldes stieg von den Tausenden, Millionen, über die Milliarden zu den Billionen. Das Land wurde mit Papierscheinen überschwemmt, ihr Wert stürzte abgrundtief. Das war die Inflation.

Wie anders sieht es heute aus. Die Reichsbank darf, so steht es im Reichsbankgesetz, dem Reich nur in eng beschränktem Umfange Kredite einräumen. Schatzwechsel dürfen nicht mehr zur Notendeckung herangezogen werden. Die Entscheidung über die Höhe des Geldumlaufs, wie überhaupt über die gesamte Währungspolitik, liegt in Händen des von der Reichsregierung unabhängigen Reichsbankdirektoriums. Es hat in der Diskonterhöhung, der Kreditbeschränkung wirksame Waffen in der Hand, um die Währung unter allen Umständen zu verteidigen.

Wie aber erklärt sich die heutige Zahlungsmittel- und Kreditkrise? Zahlungsmittel sind nicht zu reichlich vorhanden, sie sind zu knapp. Nicht mit einer Inflation, einer künstlichen Aufblähung des Zahlungsmittelumlaufs haben wir es zu tun, sondern mit einer gewissen Einschrumpfung des Geldumlaufs, einer drohenden Deflation. Dieser Zustand ist in erster Reihe durch die Kreditabziehungen des Auslandes hervorgerufen worden. Die kurzfristigen deutschen Auslandsschulden betrugen Ende 1930 rund 11 Milliarden RM.; davon entfielen rund 8 Milliarden auf die Banken. Infolge der allgemeinen schweren Vertrauenskrise sind, plötzlich, panikartig, riesige Beträge dieser Kurzkredite von den ausländischen Geldgebern aus Deutschland abgezogen worden. Verschärft wurden die Wirkungen dieses Kreditabflusses durch andere, beschämende Vorgänge im Inlande selbst: die Kapitalflucht und die Devisenhamsterei. Kreditabziehungen und Kapitalflucht haben in den letzten Monaten schätzungsweise einen Betrag von 3—4 Milliarden RM. erreicht. Die deutschen Banken, die so gewaltige Devisenbeträge nicht verfügbar hatten, mußten auf die Reichsbank zurückgreifen. Dadurch wurden die Deckungsgrundlagen, der Gold- und Devisenbestand, der Reichsbank verknappt. Sie sah sich daher genötigt, ihre Kreditgewährung einzuschränken und den Notenumlauf zu drosseln. Nicht Ueberfluß also, sondern Mangel an Zahlungsmitteln bedroht die deutsche Wirtschaft. Nicht Steigerung der Warenpreise, sondern Preissenkung ist zu erwarten.

Die einschneidenden Maßnahmen des Reiches — insbesondere Beschränkung des Verkehrs mit Devisen und ausländischen Zahlungsmitteln, Unterbindung jeder Devisenspekulation, Kampf der Kapitalflucht mit schärfsten Mitteln — werden zusammen mit dem energischen Vorgehen der Reichsbank die Lage entwirren, eine Entspannung auf den Kreditmärkten herbeiführen, aus dem Engpaß der Zahlungsmittelkrise einen Weg ins Freie bahnen.

*

+ **Steuerpflicht für eingeführtes Fleisch.** Zur Vermeidung von Nachteilen für die Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 11 des badischen Fleischsteuergesetzes auch für ausgeschlachtetes Fleisch, das frisch oder zubereitet (eingesalzen, geräuchert oder gekocht usw.) in das Land Baden eingeführt wird, Fleischsteuer zu entrichten ist. Unter diese Bestimmung fallen auch Speck, Ochsenmaulsalat, Büchsenschinken, Cornedbeef und ähnliche Fleischkonserven, jedoch sind Würste und sonstige, aus gehacktem Fleisch bestehende Waren von der Steuerpflicht ausgenommen.

+ **Dienstreisekostenverordnung.** Das Amtsblatt des Kultus- und Unterrichtsministeriums veröffentlicht heute eine neue Dienstreisekostenverordnung, die die Leistungspflicht des Staates den Beamten gegenüber bei Dienstreisen auf eine neue Grundlage stellt. Die Kostenerstattung auf allen Gebieten hat im wesentlichen eine merkliche Senkung erfahren. Mit der neuen Verordnung werden gleichzeitig auch Ausführungsbestimmungen veröffentlicht.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Operette „Die Rose von Stambul" von Leo Fall fand am vergangenen Sonntag erneut begeisterte Aufnahme des nahezu ausverkauften Hauses. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Auf die heute Abend stattfindende Vorstellung sei daher besonders hingewiesen (siehe auch die Anzeige).

Gymnastik-Vortrag. Wir machen nochmals auf den Lichtbildervortrag der Gymnastiklehrerin Frl. Fikentscher aus München im „Haus des M. T. V." am Dienstag, den 21. Juli, abends 8½ Uhr, aufmerksam. Gäste willkommen.

Streichkonzert im Stadtgarten: Am Mittwoch, den 21. Juli, von 16—18½ Uhr, kommt im Stadtgarten ein Streichkonzert zur Aufführung, das vom Philharmonischen Orchester, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Rud. K. Guhr, bestritten wird.

Kaffee Bauer: Heute Dienstag findet Operetten- und Schlager-Abend der Kapelle Olenega statt. (Siehe die Anzeige).

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

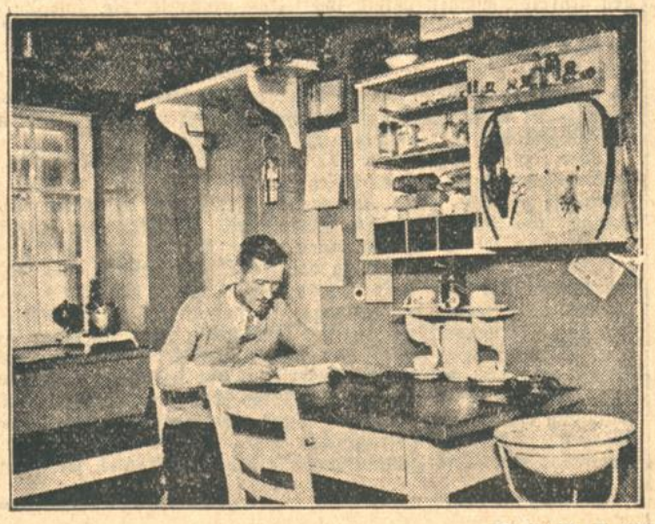
Sterbefälle: 19. Juli. Theresia Fischer, Wtw. v. Wendelin Fischer, Landwirt, 53 Jahre alt; Luise Ziems, Wtw. von Karl Ziems, Oberpostsekretär, 54 Jahre alt; Emilie Rinkler, gesch. Ehefrau von Herm. Rinkler, Architekt, 45 Jahre alt; 17. Juli: Philipp Stauch, Witwer, Backofenbauer, 65 Jahre alt; Hermann Rastetter, Ehem. Eisendreher, 53 Jahre alt; 19. Juli: Maria Götzmann, Ehefrau von Xaver Götzmann, Hilfsarbeiter, 72 Jahre alt.

Bergwacht hier.

Von Franz Joseph Götz.

„Bergwacht . . .?" werden manche fragen. Und: „Müssen denn die Berge bewacht werden?" In gewissem Sinne: ja! Wie aus Nachstehendem ersichtlich werden soll.

Sicherlich sind die Fragesteller draußen in Wald und Flur schon einmal einem Manne begegnet, der am linken Rockaufschlag ein kleines, rotes Oval mit den zwei weißen Buchstaben „BW" trug. Aber: „wer kann sich die vielen Vereinsabzeichen alle merken!" Das Wintervolk kennt sich schon besser aus. Da hat beim Skilauf ein verknaxtes Bein, eine Schramme oder Schürfung den und jenen die Ausschau nach dem roten BW-Oval gelehrt. So sei jetzt, da die Wald- und Feldwege sich wieder mit Wanderscharen bevölkert haben, auch allen andern in Erinnerung gebracht: der Mann, der unter dem genannten Zeichen ihre Pfade kreuzt, das ist der Bergwachtmann.



Phot.: F. J. Götz.

Bergwachtstation Hornisgrindeturm.

Es sind meist ruhige, zurückhaltende Leute, die das rote Schildchen, das, als Hinweis des Helfertums oft noch ein grünes Kreuz aufweist, führen. Sie machen nicht viel Wesens aus sich und ihrem Tun, das aber doch, und vielleicht gerade darum, sich mehr und mehr Achtung verschafft und Früchte für die Allgemeinheit trägt.

Was ist nun die Bergwacht und was will sie eigentlich?

Die „Deutsche Bergwacht" wurde 1920 im bayerischen Hochgebirge gegründet. Sie ist, obwohl der Allgemeinheit dienend und mit den zuständigen amtlichen Stellen Hand in Hand arbeitend, keine sog. „öffentliche" oder behördliche, sondern eine private Einrichtung auf rein ideeller Grundlage. Ihre Mitglieder nimmt sie aus den verschiedenen Wander- und Wintersportvereinigungen, stellt also gewissermaßen eine Auslese derselben dar. Vom eigentlichen Hochgebirge ist sie schon bald auch in die Mittelgebirge, ja selbst ins Flachland herabgestiegen, und man kann wohl sagen, daß sie, vom Gefahrenmoment abgesehen, in diesen Gebieten mit ihrem Sonntagsausflügler-Massenverkehr und seinen oft wenig schönen Nebenerscheinungen manchmal fast noch nötiger dünken will, als auf den Graten und Gipfeln der Alpenwelt.

Als Taufpaten standen an ihrer Wiege die Erkenntnis, daß es galt, der zunehmenden Verrohung der Wandersitten einen Damm zu bauen, der Entheiligung der Bergwelt ein „Halt!" zuzurufen, dem Schwarm der Vielzuvielen, die den göttlichen Tempel der Natur zur Kirmeßwiese herabzuwürdigen sich anschickten, den rechten Weg zu weisen. Als zweites die Kameradschaftlichkeit, die gebot, dem verunglückten oder sonstwie in Bedrängnis geratenen Bergkameraden Helfer und Freund zu sein.

Damit sind auch Aufgaben und Ziele der Bergwacht bereits umschrieben: Reinhaltung der Natur im wörtlichen und übertragenen Sinne. Aufrechterhaltung von Anstand und Ordnung „draußen", wie auch in Eisenbahn, Unterkünften und Raststätten. Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, mit besonderer Berücksichtigung der dem gesetzlichen Naturschutz unterstellten Lebewesen. Beistand durch Rat und Tat dem Nebenmenschen in den mannigfachen Nöten, die ihm auf seinen Wanderfahrten begegnen können. Treffend und schön hat Karl Speck, der rührige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, das Ziel der „Deutschen Bergwacht" im letzten Jahresbericht auf die prägnante Formel gebracht: „Im Winter den Menschen vor dem Berge schützen — im Sommer den Berg vor dem Menschen".

Der Dienst der Bergwachtmänner findet zwar, wie alles uneigennützige Helfertum, in innerer Befriedigung seinen Lohn, ist aber nach außen nicht immer ganz leicht und angenehm. Es gibt eben auch unter dem Ausflügler- und Wandervolke „solche und solche". Beim einen genügt schon das gute Beispiel, durch das der Bergwachtmann in erster Linie wirken will; beim andern löst der leiseste und wohlmeinendste Hinweis oft ungeahnte Wirkungen aus. Taktvolles, dabei doch festes Auftreten führen aber schließlich doch fast stets zum gewollten Ziele. Immer wieder zeigt es sich, daß Unkenntnis, Unüberlegtheit oder Uebermut viel häufiger ein Einschreiten der Bergwacht nötig machen, als eigentlicher böser Wille. Daneben gibt es aber auch Fälle, die den Bergwachtmann zwingen, sogar den Angelhaken eines Gesetzesparagraphen auszuwerfen.

Die Bergwacht kann natürlich nicht überall, nicht immer zur rechten Zeit am rechten Orte sein. Andererseits muß man sie im Notfalle zu finden wissen. Dies ist namentlich im Winter mit seinen mannigfachen Gefahren, aber auch zu anderer Zeit in schwierigem Gelände, bei Abstürzen usw. von Wichtigkeit. Man ist daher daran gegangen, an zentral gelegenen Punkten, in stark begangenen Gebieten gut kenntlich gemachte „Stationen" einzurichten, Räume, in denen der Bergwachtmann die zur ersten Hilfeleistung erforderlichen Behelfsmittel und Medikamente findet. Da ist alles vertreten: vom Rettungsschlitten, der Tragbahre, Arm- und Beinschienen bis zur Sicherheitsnadel, zu Hoffmannstropfen und Kölnisch Wasser. Was aber keine Aufforderung an die p. t. Damenwelt sein soll, bei jeder Gelegenheit nun in den ersterbenden Seufzer auszubrechen: „Herr Nachbar, Euer Fläschchen!" Wenn in manchen Stationen manches noch fehlt, so liegt dies am Generalübel unserer Zeit: dem chronischen Ueberfluß an Geldmangel. Die Bergwacht ist arm. Ihre Ideale sind ihr wertvollster Besitz, aber kein Mensch will sie „wechseln". Und Leute mit Spendierhosen sind selten wie weiße Raben. Es ist nun einmal so: Die Bergwacht ist für jedermann da, „jedermann" ist für sie fast ausnahmslos aber nur da, wenn er sie braucht. So muß sie mit aufgestellten Sammelbüchsen nach vergessenen „Zehnerle" in den Westentaschen ihrer verflossenen oder zukünftigen „Kunden" fanden. Gehe keiner vorbei — das Kapital ist nicht vertan und die Bergwacht zahlt guten Zins. Erfreulicherweise haben die Höhenwirte und Windervereine durch Ueberlassung geeigneter Räumlichkeiten überall großes Entgegenkommen gezeigt.

Im nördlichen Schwarzwald befinden sich solche Bergwachtstationen z. B. im Naturfreundehaus an der Badener Höhe, auf Kurhaus Hundseck, im Mummelseehotel, im neuen Hornisgrindeturm. Letztere zeigen wir im Bilde. Die Stationen sind Winters jeden Samstag und Sonntag, Sommers an den Hauptausflugs- und Wandertagen mit zwei Mann besetzt und von außen durch Schrifttafeln sowie weiße Flaggen mit BW im grünen Kreuz jedem Wanderer erkenntlich. Den diensttuenden Bergwachtmann selbst kennt man an einer dieser Flagge entsprechenden Armbinde. Er führt außerdem einen Ausweis mit Lichtbild bei sich.

An einigen besonders gefährdeten (Battertfelsen) oder sonstwie in Betracht kommenden Punkten, an denen sich Stationen nicht ermöglichen ließen, wurden „Sanitätsbüchsen" zur ersten Hilfeleistung niedergelegt. Ebenso trägt eine Anzahl im Sanitätsdienst ausgebildeter Bergwachtleute derartige Büchsen im Rucksack mit sich, um auch unterwegs überall helfend eingreifen zu können.

Die Beschäftigung geht dem auf Station befindlichen Bergwachtmann im allgemeinen nicht aus, wenn auch Skispitzen- und Schuhreparaturen, Knopfannähen und andere schöne Dinge nicht zu seinem eigentlichen Aufgabenkreise gehören. Der leidenden Zeitgenossen Wünsche und Anforderungen sind eben gar mannigfaltige und viele.

Im Sommer nimmt der Wander- und Streifendienst naturgemäß den größeren Rahmen ein. Wie manches vom Aussterben bedrohte Pflänzlein, wie manch' „komisches" Lebewesen, das die „Menge" noch nicht kennt und daher vernichten zu müssen meint, verdankt dem rechtzeitigen Auftauchen des Bergwachtmannes sein Leben. Wie mancher verunzierte Rastplatz ist schon im Nu sauber geworden, wie manches Geschrei, das in die Naturkirche nicht hineingehört, vor seinem Blick oder Wort verstummt. Manche Waldbank, von Zerstörungswut bedroht, kann dank ihm auch weiterhin dem Wanderer Rast und Ausblick bieten. Und so noch vieles. Der Bergwachtmann hat seine Augen und Ohren überall und findet dabei trotzdem noch Zeit, mit der stummen Kreatur verständnisinnige Zwiesprache zu halten. Der Bergwachtmann will ehren, lehren und wehren. Er will, was eigentlich jedem einzelnen, der zu ihr geht, selbstverständlich sein sollte: die Natur in stiller Ehrfurcht betrachten und sie behüten. Helft ihm dabei! Seid Mitfühlende, Miterlebende! Laßt ihn Kamerad, nicht Polizist sein!

Ihr alle, die Ihr Euch Wanderer, Naturfreunde nennt, auch wenn Ihr nicht das Zeichen tragt, könnt, jeder an seiner Stelle, auf diese Art Bergwachtdienst tun.

Verteuerung oder Verbilligung von Medikamenten.

Aus Apothekerkreisen wird uns geschrieben:

Es ist selbstverständlich, daß jedes Gesetz, das eine Verteuerung eines Gegenstandes des täglichen Bedarfs mit sich bringt, von allen Parteien verurteilt wird, nicht nur von dem, der einen höheren Preis zahlen muß, sondern auch von dem Verkäufer, der keinen Vorteil durch den erhöhten Preis hat. So geht es augenblicklich einer umfangreichen Verordnung zum Ausführungsgesetz, die den Mißbrauch von Rauschgiften, der ja in Deutschland ein sehr ausgedehnter ist, einschränken will. In Ausführung der Bestimmungen des internationalen Opiumabkommens hat die Reichsregierung mit Zustimmung der Länder eine Verordnung erlassen, die für die Abgabe auch der kleinsten Menge von Rauschgiften in der Apotheke die jedesmalige Vorlage eines ärztlichen Rezeptes verlangt und diese Rezepte mit einer Gebühr von 20 Pfg. belegt. Diese Gebühr erhalten die Apotheker für die umfangreichen Schreib- und Kontrollarbeiten, die ihnen durch die Verordnung auferlegt werden. Da es aber wirksame Hustentropfen und auch Choleratropfen ohne den Zusatz von Opiaten gibt und auch die Opiate sonst vielfach durch andere Mittel ersetzt werden können, wird tatsächlich die Gebühr nur in wenigen Fällen erhoben.

Die Verordnung, die die Abgabe und Verschreibung der Rauschgifte bis ins einzelne regelt, hat lebhafte Kritik sowohl in Aerzte- als auch in Apothekerkreisen gefunden. Es müssen aber doch die guten Absichten, die mit dieser Verordnung verfolgt werden, anerkannt werden, da es sicherlich im allgemeinen Interesse liegt, wenn der Rauschgiftsucht mit allen Mitteln zuleibe gegangen wird.

Aehnlich liegt es mit der Bekämpfung des Arzneimittelschwindels und Arzneimittelwuchers. Auf dem Gebiete der Arzneimittelherstellung und des Arzneimittelvertriebes haben wir eine reichsgesetzliche Regelung bisher nicht. Es besteht vielmehr ein ungeheures Netz von buntscheckigen Polizeiverordnungen, die es nicht gestatten, unlautere Machenschaften bei der Erzeugung von Arzneispezialitäten mit Erfolg zu bekämpfen. Infolgedessen werden der Bevölkerung von geschäftstüchtigen „Fabrikanten" sehr häufig wertlose Mittel für teures Geld aufgeschwatzt und der Volksgesundheit großer Schaden zugefügt. Auf der anderen Seite haben wir dagegen eine ernsthaft arbeitende, in der ganzen Welt angesehene chemisch-pharmazeutische Industrie, die auch ihrerseits bereit ist, die Mißstände zu beseitigen. Bei dem Vertrieb von Arzneimitteln ist eine ordnungsgemäße Arzneiversorgung der Bevölkerung dadurch gewährleistet, daß die Mehrzahl der Arzneispezialitäten und Arzneimittel nur in den Apotheken verkauft werden darf, die vom Staate kontrolliert, gleichmäßig über das Land verteilt und deren Preise durch eine amtliche Arzneitaxe so niedrig festgesetzt sind, wie es ohne Gefährdung der Existenz der Apotheken möglich ist.

Vor einigen Monaten ist nun der im Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Entwurf des Reichsarzneimittelgesetzes bekannt geworden, der von weiten Kreisen lebhaft bekämpft wird. Da eine Begründung des Gesetzentwurfes noch nicht vorliegt, ist eine endgültige Beurteilung desselben nicht möglich, da über die Absichten der Regierung noch keine Klarheit besteht. Insbesondere sind die Behauptungen, daß das Gesetz eine Verteuerung der Arzneien bringe, aus der Luft gegriffen. Man wird infolgedessen abwarten und verlangen müssen, daß in erster Linie den Interessen der arzneibedürftigen Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Kartoffel gelbfleisch. 10 Pfd. 45 Pf
Deutsches Flomen-Schweineschmalz
billiger wie amerikanisches 1 Pfund-Paket 63 Pf 2 Pfund Paket 1.05
Cocosfett 100% 1 Pfd. Tafel 35 Pf 3 1 Pfd. Tafeln 95 Pf
Käse ohne Rinde Tomatenkäse · · · · Kümmelkäse · · · · Spez.-Weichkäse Schnittlauchkäse Schachtel 6 Portionen 38 ₰
Tafeloel geschmack- und geruchlos · · · · Liter 57 Pf
Erfrischungswaffeln Eisbonbons papiergewick. Saure Drops papiergewick. Pfefferminz-Fondant Gelee-Früchte · · · · · · 1/2 Pfund 35 ₰
TIETZ

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Währungsschutz und Geldwert.

Der Reichsbankausweis vom 15. Juli zeigt, wie bereits gemeldet, eine Unterschreitung der im Reichsbankgesetz von 1924 als normal festgelegten Deckung der Noten durch Gold und Golddevisen von 40 Prozent auf 35.8 Prozent. Diese Unterschreitung ist bereits in jenem Gesetz vorgesehen. Die jetzige Deckung liegt immer noch über der der Vorkriegszeit; sie liegt auch über der Deckung der meisten anderen Goldwährungen. Diese beträgt nämlich im Durchschnitt 29 bis 34 Prozent, ja sie geht bis 20 Prozent herunter. Die deutsche Bestimmung von 40 Prozent ist bekanntlich von den Dawessachverständigen vorgeschrieben worden. Die Währungswissenschaft ist sich aber längst darüber einig, daß die

Höhe der Golddeckung gar nicht entscheidend für die Sicherheit der Währung und den Wert des Geldes ist.

Wäre dem so, dann hätte der französische Franc nicht auf ein Sechstel seines früheren Wertes sinken können, obwohl Frankreich mit seinem niedrigsten Goldbestand von 3 Milliarden noch eine außerordentlich hohe Deckung hatte; dann hätte die spanische Peseta nicht zusammenbrechen können, obwohl in den Kellern der spanischen Nationalbank über 4 Milliarden Gold lagen; dann hätten Währungen, die mit 100 Prozent in Gold gedeckt waren, nicht wertlos werden können.

Die Erfahrungen der Inflation haben die Währungskenntnisse vertieft.

Der Wert des Geldes hängt nicht von der Notendeckung ab, sondern von dem Verhältnis des Geldumlaufs zur Gütermenge.

Das kann man sich folgendermaßen klar machen: Geldwert und Preis sind sich entsprechende Begriffe; habe ich mit einem Geldstück eine bestimmte Ware zu kaufen, so ist das Geldstück um so mehr wert, als die Ware billig ist, und umso weniger, als die Ware teurer wird. Das gleiche gilt von den Preisen sämtlicher Güter einer Volkswirtschaft zusammen. Stellt man sich nun vor, daß einer Gesamtgütermenge von einer Milliarde Einheiten eine vorhandene Geldmenge von ebenfalls einer Milliarde Einheiten gegenübersteht, so ist das Verhältnis 1:1. Wird nun bei gleichbleibender Gütermenge die Geldmenge um ein Zehntel vermehrt, so wird das Verhältnis 1:1.1, das heißt das Geld ist im Werte um ein Zehntel gesunken. Umgekehrt: Wird bei gleichbleibender Gütermenge die Geldmenge vermindert, so steigt der Geldwert im entsprechenden Verhältnis. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis der Währungsstabilität. Es kommt also darauf an, ein als paritätisch betrachtetes Verhältnis von Geldumlauf und Gütermenge jeweils zu kontrollieren, das heißt, den Geldumlauf jeweils den Schwankungen des volkswirtschaftlichen Bedarfs anzupassen.

Der Geldumlauf wird im wesentlichen bestimmt durch die Höhe der Reichsbanknoten. Die Höhe des Notenumlaufs wird nach oben begrenzt durch die Golddeckung.

Das Instrument aber, mit dem der Umlauf reguliert wird, ist der Zins, der Diskont.

Noten entstehen auf Grund von Krediten der Reichsbank. Kredite werden mehr in Anspruch genommen, wenn sie billig sind, weniger, wenn sie teuer sind. Will die Reichsbank den Notenumlauf drücken, verteuert sie den Kredit. In Krisenzeiten kann unter Umständen die Höhe des Diskonts allein nicht genügen; dann lehnt die Reichsbank einfach den Kredit ab, sie nimmt keine Wechsel an. Das geschieht auch jetzt. Heute hat sie es durch die Verweigerung des Wechselkredits und den 10prozentigen Diskont unmöglich gemacht, daß größere Geldschöpfungen auf diesem Wege erfolgen.

Die Reichsbank gibt aber auch Kredit durch Beleihung, durch Lombard von Wertpapieren, Wechseln, Waren und Edelmetallen. Sie muß nun damit rechnen, daß die kredithungrige Wirtschaft (vor allem auch die Kommunen) Zahlungsmittel auf diesem Wege zu erlangen sucht. Um auch dem einen Riegel vorzuschieben, hat sie den Lombardsatz auf 15 Prozent erhöht. Bei diesem Satze wird der Kredit ganz von selbst schnellstens wieder abgedeckt, die Zahlungsmittel fließen zurück. Vielleicht wird ein Satz von 15 Prozent noch nicht genügen; das wird sich bald herausstellen.

Die Reichsbank hat also alle Sicherungen dagegen getroffen, daß man ihr Noten abzwingen kann. Nun vermehrt sie aber selbst durch Unterschreitung der bisherigen Deckungsgrenze den Notenumlauf. Sie gewinnt damit einen Spielraum von etwa weiteren 600 Millionen RM. Das ist unbedenklich. Einmal ist eine Leere an Zahlungsmitteln eingetreten, die nur aufgefüllt wird; zum anderen sorgen die Notenhamsterer, die es gerade heute wieder in großer Anzahl gibt, dafür, daß schließlich die wirklich umlaufende Geldmenge sich doch gegen das frühere Verhältnis kaum verändert. Die Reichsbank hat es jederzeit in der Hand, Noten wieder zurückzuziehen, wenn sie wieder aus ihren Verstecken herauskommen und den Verkehr übersättigen.

Die Verhältnisse sind also ganz anders wie bei der Inflation.

Damals reichte der Staat zur Bezahlung seiner Schulden Wechsel bei der Reichsbank ein, die darauf Noten ausgab; das ganze Defizit des Reichs und die Milliardenkosten des Ruhrkampfes wurden auf diese Weise bestritten. Solche Wechseleinreichungen sind nach dem heutigen international festgelegten Bankgesetz nicht mehr möglich; das Reich hat eine bestimmte, verhältnismäßig kleine Kreditmöglichkeit, darüber hinaus ist es der Reichsbank gegenüber machtlos. In der Inflation konnte weiter jeder zum Verkehr mit der Reichsbank Zugelassene nach Belieben bei billigen Zinsen Kredite haben, das heißt Geld machen. Das ist unmöglich geworden. Die Zahl der Kreditberechtigten bei der Reichsbank beträgt nur noch etwa 40 000 gegen 62 500 vor dem Kriege. Die Wirtschaft wird aber in der nächsten Zeit zur Abdeckung der von den Banken gekündigten Kredite (der zurückgezogenen 2 Milliarden Auslandskredite, die die Banken an die Wirtschaft weitergeleitet hatten) notgedrungen ihre Warenlager abbauen müssen. Das bedeutet Preisdruck. Preisdruck heißt aber Geldwertsteigerung, Deflation.

In der Inflation konnten ohne Risiko Währungsgeschäfte der Art gemacht werden, daß Markbeträge vorverkauft und später zum gesunkenen Kurse eingekauft wurden. Der Unterschied war ein sicherer und großer Gewinn. Ein Risiko gab es nicht, weil ja die Notenpresse ständig größere Mengen druckte. Heute sind solche Geschäfte nicht mehr möglich; wer Mark in größeren Beträgen „fixen" würde, hätte die Sicherheit, daß er später diese Beträge nicht billiger, ja vielleicht überhaupt nicht bekommen kann.

Daher kann auch das Ausland keine Spekulationen in Mark machen und den Kurs drücken.

Die Unterbewertung, die sich während einiger Tage im Ausland gezeigt hat, ist für die Währung selbst belanglos; sie verschwindet sehr bald von selbst. Straffe Kreditbeschränkung zwingt den Kurs mit Sicherheit wieder in seine Norm zurück. Schon einmal, 1924, war der Kurs der Mark im Ausland „durchgegangen"; die Reichsbank verknappte sofort den Umlauf, in kurzer Zeit war die Kursgleichheit wiederhergestellt. Auch 1923 nach der Stabilisierung zwang die Reichsbank durch harte Kreditbeschränkung die Höherbewertung des Dollars im Rheinland herunter.

Alles zusammen: es gibt unbedingt wirksame Mittel zur Aufrechterhaltung der Währung, des Geldwerts. Sie sind in Notzeiten hart, das bekommen wir zu spüren. Aber die Reichsbank ist auf dem richtigen Wege, sie hat auch die Anerkennung des mißtrauischen Auslandes errungen. Umso mehr kann sie Vertrauen im Inland erwarten.

Deutsche Orientbank öffnet die Schalter in der Türkei. Die Deutsche Orientbank hat ihre Filialen in Konstantinopel und Smyrna laut „Frankfurter Zeitung" wieder geöffnet. Man hofft, auch in Aegypten das Geschäft in Kürze wieder aufzunehmen.

Newyorker Börse.

Newyork, 20. Juli. (Funkspruch.) Die Effektenbörse lebt weiterhin in der Erwartung von Berichten über die Lage in Europa. Die heute vorliegenden Meldungen aus Paris und London wurden im allgemeinen günstig kommentiert, und daraufhin war die Stimmung in Wallstreet recht zuversichtlich. Von einigen Ausnahmen abgesehen hielt sich die Umsatztätigkeit in sehr engen Grenzen, und man glaubt, auch erst mit einer stärkeren Geschäftsbelebung wieder rechnen zu können, wenn die Lage in Europa endgültig geklärt ist. Bereits innerhalb der ersten Börsenstunden konnten Kursgewinne von 1—4 Dollars erzielt werden. Dann ergaben sich nur noch ziemlich geringfügige Kursschwankungen. Lebhafteres Geschäft hatten Oelwerte aufzuweisen. Man glaubt, daß der Rohölproduktionsausweis einen nicht unbeachtlichen Rückgang zeigen werde.

Deutsche Bonds zogen bei mäßigen Umsätzen weiter im Kurse an; die Bewegung war jedoch nicht einheitlich.

In der letzten Börsenstunde bestand starkes Interesse für Bethlehem Steel, da die Fusionsgerüchte mit den Youngstown Sheet and Tube Cie. wieder auflebten in Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Gegner dieses Zusammenschlusses, Sir H. Eaton, sein Amt als Direktor und Mitglied des Exekutivausschusses der Youngstown Sheet and Tube Cie. niedergelegt hat. Oel-, Stahl- und Kupfershares tendierten fest, doch waren Umsätze am Stock Exchange heute die kleinsten seit fünf Jahren.

Die Börse schloß fest.

Pariser Börse.

Schlußkurse in Francs je Stück.

WTB. **Paris**, 20. Juli. (Funkspruch.)

Anleihen:		17. 7.	20. 7.
3 frz. Rte.	6)	87.35	87.30
5 do. 15/16	6)	103.99	103.85
4 do. 17	6)	104.35	104.35
4 do. 18	6)	103.50	103.40
6 do. 20	6)	102.85	103.20
6 do. 27	6)	105.70	105.65
Terminmarkt:			
Bqu.d France	1)	168.00	163.40
„ Nat.Créd.	3)	1100	1055
„ de Paris	3)	2290	2240
„ Union	3)	1150	1120
Cot.Lyon-Al	5)	400	395
Créd Comm.	3)	1027	1100
„ Lyonn.	3)	2420	2355
„ Mobilier	3)	665	655
Suez-Kanal	5)	158.80	156.30
Ch. d. F. Est	3)	1010	—
do. Lyon	3)	1492	1500
do. Midi	3)	1230	1275
do. Nord	4)	2105	—
do. Orléans	3)	1340	1333

		17. 7.	20. 7.
Métropolit.	5)	1415	1400
Distr.d'El.	5)	2685	2665
Cie.Gén.El.	3)	2900	2840
EnElLitMéd	3)	1265	1250
do. du Nord	5)	842	822
Thoms Hst.	3)	589	586
Courrières	6)	890	863
Lens	6)	764	749
Kuhlmann	5)	518	511
Phos Gafsa	6)	505	482
Charg.Réun.	3)	395	372
C. Transatl.	2)	265	260
Air Liq.	6)	970	952
Citroen B	3)	625	605
Peugeot	3)	268	260
Un.Europ.	3)	970	96[illegible]
Russe Cs.	3)	800	765
4 Türk.un.	3)	3240	3205
5 do. 14	3)	2475	2315
Wag. Lits	3)	200	209
Rio Tinto	9)	2430	2370

Kassamarkt:		17. 7.	20. 7.
Soc.Gn.Als.	3)	1149	1136
Appl.Indust.	6)	469	460
Elect. Paris	5)	1230	1225
En.El.Ctr.	3)	1010	965
En Indstr.	6)	365	370
Est Lum.	6)	837	827
Forc. Mot. H.-Rh.	3)	895	900
Ind. Elec.	3)	810	789
Dollf. Mieg.	3)	6475	6400
Ac. Longwy	3)	785	785
Ac. Marine	3)	6[illegible]5	650
Den. Anzin	3)	1730	1725
Creusot	4)	1200	1192
Soie Artf.	6)	4500	4500
Mess.Marit.	5)	111	120
Gr Moul Paris	10)	210	210
Harpener	7)	—	—
+ excl. Dividende		—	—

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Londoner Börse.

London, 20. Juli (Funkspruch). Schlußkurse

		17. 7.	20. 7.
Engl.Cs.2½	1)	60	60
5½Younga.	1)	63½	64
4 Türk.Unif.	1)	4	6¾
Can. Pacific	1)	27⅜	27¼
Braz. Tract.	1)	18¼	21⅛
Inter.Nickel	1)	14	14[illegible]
Schw Kugel	1)	8¾	8
East Rand	2)	11/8	11/0

		17. 7.	20. 7.
De Beers D.	1)	3¾	3¾
R. Tint. Ord	1)	19¾	19
Mex EagleC	2)	7/6	7/4½
RoyalDutch	1)	18½	18[illegible]
Shell Trans.	1)	2⅝	2½
ColumbiaO.	1)	1 15/16	2 9/16
GramophO.	1)	—	1 13/16
Polyphon	1)	n.erh.	unnot.

		17. 7.	20. 7.
Brit.Cel Od.	2)	5	5/3
Courtaulds	1)	29/4½	un.
Glanzstoff	1)	n. erh.	—
Swed.Match	2)	10¾	10⅞
Krg. & Toll	1)	20⅜	20½
Imp. Chem.	2)	14/1½	14/1½
Int.Holdgs.	3)	2½	2⅝
Mex. Light	3)	44	40
Mex.Tramw	3)	9	9

1) = Pfd. Sterling. 2) = s.d. 3) Dollar. † excl.

Geld- und Devisenmarkt.

Berliner Devisennotierungen vom 20. Juli 1931.

	18. Juli Geld	18. Juli Brief	20. Juli Geld	20. Juli Brief		18. Juli Geld	18. Juli Brief	20. Juli Geld	20. Juli Brief
Buen. Air	1.303	1.307	1.298	1.302	Italien	22.03	22.07	22.02	22.06
Canada	4.196	4.204	4.196	4.204	Jugoslaw.	7.433	7.447	7.443	7.457
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	42.02	42.10	42.02	42.10
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084	Kopenhag.	112.49	112.71	112.49	112.71
Kairo	20.96	21.00	20.95	20.99	Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
London	20.44	20.48	20.43	20.47	Oslo	112.49	112.71	112.49	112.71
Newyork	4.209	4.217	4.209	4.217	Paris	16.53	16.57	16.53	16.57
Rio de J.	0.299	0.301	0.299	0.301	Prag	12.46	12.48	12.47	12.49
Uruguay	2.298	2.302	2.288	2.292	Island	92.21	92.31	92.16	92.34
Amsterd.	169.63	169.97	169.73	170.07	Riga	80.95	81.11	80.92	81.08
Athen	5.455	5.465	5.445	5.455	Schweiz	81.97	82.13	81.92	82.08
Br.-Antw.	58.69	58.81	58.69	58.81	Sofia	3.047	3.053	3.052	3.058
Bukarest	2.495	2.499	2.499	2.505	Spanien	39.36	39.44	38.96	39.04
Budapest	73.43	73.57	73.46	73.60	Stockholm	112.64	112.86	112.64	112.86
Danzig	81.07	81.23	81.02	81.18	Reval	111.99	112.21	111.89	112.11
Helsingf.	10.60	10.62	10.598	10.618	Wien	59.24	59.36	59.21	59.33

Züricher Devisennotierungen vom 20. Juli 1931.

	18. 7.	20. 7.		18. 7.	20. 7.		18. 7.	20. 7.
Paris	20.18	20.17	Stockh.	137.00½	137.00½	Belgrad	9.09	9.09½
London	24.95	24.90½	Oslo	137.15	137.30	Athen	6.65	6.64
Newyork	514.00½	514.00½	Kopenh.	137.30	137.30	Konstant	2.43½	2.43
Belgien	71.65	71.65	Sofia	3.73	3.72½	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.90	26.89½	Prag	15.23	15.23	Helsingf.	12.93	12.90
Spanien	48.00	47.79	Warsch.	57.60	57.65	Pr.-Disk	2¼	2¼
Holland	207.00¼	207.10	Budap.	90.02½	90.02½	Buenos	1.59	1.57½
Berlin	—	—				Japan	2.53½	2.53½
Wien	72.25	72.32½				Off.Disk	—	2

Tägl. Geld 1½ Proz., Monatsgeld ½ Proz., 3 Monatsgeld 1½ Prozent.

Börsenaufträge erloschen.

Berlin, 20. Juli. Der Berliner Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, hat beschlossen:

Alle Aufträge zum börsenmäßigen An- und Verkauf von Wertpapieren, in- und ausländischen Wechseln und ausländischen Zahlungsmitteln gelten als erloschen. Aufträge, die bei Wiedereröffnung der Börse ausgeführt werden sollen, müssen mit dem Vermerk „Neuer Auftrag" wiederholt werden.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Juli. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 255—257, Tendenz befestigt; Roggen: Märk. 70—71 Kg. 188—193, Tendenz ruhig; Gerste: Wintergerste, neue 151—159, Tendenz ruhig; Hafer: Märk. 162—168, Tendenz ruhig; Weizenmehl 30.75—37.25, Tendenz fester; Roggenmehl 27.50—29.75, Tendenz fest; Weizenkleie 12.90—13.20, Tendenz fester; Roggenkleie 11.50—12, Tendenz fester.

Erbsen, Viktoria 26—31, Futtererbsen 11—21; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—28; Lupinen, blaue 18—20, gelbe 24—29; Rapskuchen 9.80 bis 9.80 (Basis 38%); Leinkuchen 13.70—14 (Basis 87%); Trockenschnitzel 7.60—7.80; Sojaextraktionsschrot 13—13.70 (Basis 45%).

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 20. Juli. (Eigenbericht.) Wegen der noch immer ungeklärten Lage sind Käufer und Verkäufer zurückhaltend. Es finden lediglich nur kleine Abschlüsse für den täglichen Bedarf statt. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Man verlangte für die 100 Kilogramm ohne Sack waggonfrei Mannheim: Inl. Weizen 29.50—30.50, ausl. 31—32.50, — Inl. Hafer 19—20, — Futtergerste 18.50—19, südd. Weizenmehl Spezial Null Juli-August 41.25, September-Oktober 36, Weizenauszugsmehl Juli-August 45.25, September-Oktober 40, Weizenbrotmehl Juli-August 29.25, September-Oktober 24, Roggenmehl 0—60-prozentige Ausmahlung 34.50—35, Weizenkleie 10.75, Biertreber 10.75—11.50 M. Leinsaat nicht notiert.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 20. Juli. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 35 Ochsen: a1 41—45, a2 39—41, b1 38—39, b2 36—38, c 34—36, d 33—34; 65 Bullen: a 36—37, b 33—34, c 32—33, d 29—32; 37 Kühe: a —, b 17—25, c 15—17; 133 Färsen: a 42—48, b 34—40; 145 Kälber: a —, b 49—52, c 46—49, d 42—46, e 30—35; 1151 Schweine: a 44—46, b 46—48, c 48—52, d 50—53, e 47—52; Sauen: 36—40 RM. Tendenz: Rinder langsam, Ueberstand; Kälber langsam, geräumt; Schweine mittelmäßig, Ueberstand.

Karlsruhe, 20. Juli. **(Fleischgroßmarkt.)** Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 73 Rindervierteln, 1 Schwein, 4 Hämmeln. **Preise für 1 Pfund in Pfg.:** Kuhfleisch 36—44, Rindfleisch 72—80, Bullenfleisch 62—68, Schweinefleisch 80—90, Kalbfleisch 85—95, Hammelfleisch 90—92. Markt langsam.

Mannheim, 20. Juli. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 146 Ochsen: a1 45—47, a2 35—37, b1 37—39; 188 Bullen: a 33—35, b 29—31, c 27—29; 250 Kühe: a 30—35, b 22—28, c 18—20, d 14—16; 391 Färsen: a 46—48, b 40—42, c 35—37; 706 Kälber: a —, b 50—55, c 44—48, d 38—40, e 28—34; 38 Schafe: a —, b 30—32; 3268 Schweine: nicht notiert. Tendenz: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine mittel, geräumt.

Frankfurt, 20. Juli. **(Drahtbericht.)** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 312 Ochsen: a1 44—47, a2 39 bis 43, b 32—38; 157 Bullen: a 36—39, b 31—35; 496 Kühe: a 34—36, b 30—33, c 22—29; 404 Färsen: a 44—47, b 39—45, c 32—38; 542 Kälber: a —, b 50—55, c 40—49, d 25—43; 64 Schafe; 6065 Schweine: a 45—48, b 46—49, c und d 46—50, e 44—48 RM. Tendenz: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe schleppend, geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft.

Köln, 20. Juli. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 346 Ochsen: a1 47—51, a2 41—46, b1 42—46, b2 36—40; 188 Bullen: a 17—41, b 31—36; 738 Kühe: a 36—42, b 33—37, c 28—32, d 22—26; 45 Färsen: a 45—49, b 40—44; 66 Fresser: 34—42; 1443 Kälber: a 70—85, b 52—56, c 46—50, d 38—45; 40 Schafe: ohne Notiz; 5864 Schweine: a —, b 44—449, c 44—49, d 43—49, e 40—46; Sauen: 37—42 RM. Tendenz: Rinder, Kälber und Schweine ruhig, geräumt.

Metall-Markt.

London, 20. Juli. **(Drahtbericht.) Metalle, Schluß.** Kupfer: Tendenz stetig, Standard per Kasse 34¼—⅜, 3 Monate 35½—⅝, Settl. Preis 34⅜, Elektrolyt 37—38, best selected 36—37¼, strong sheets 64, Elektrowirebars 38; Zinn: Tendenz fest, Standard p. Kasse 112⅛—¾, 3 Monate 114⅝—¾, Settl. Preis 112¾, Banka 117¼, Straits 114¾; Blei: Tendenz träge, ausländ. prompt 12 9/16, entft. Sichten 13 1/16, Settl. Preis 12⅞; Zink: Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12⅜, entft. Sichten 13 3/16, Settl. Preis 12¾; Aluminium: Inland 85, Ausland 85; Antimon-Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½, chines. 21—21½; Quecksilber 17; Platin 8; Wolframerz 14; Nickel, Inland 175, Ausland 175; Weißblech 18⅝; Kupfersulphat 19½—20; Cleveland Gußeisen Nr. 3 58½.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 19. Juli. **Weißzucker** (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Juli 32.55, Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 7.15 B, 7 G, Aug. 7.15 B, 7.10 G, Sept. 7.30 B, 7.25 G, Okt. 7.50 B, 7.40 G, Nov. 7.70 B, 7.65 G, Dez. 7.95 B, 7.90 G, März 8.30 B, 8.20 G, Mai 8.50 B, 8.40 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 19. Juli. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm. loco per engl. Pfund 10.66 Dollarcents.

Eiermarkt.

Berlin, 20. Juli. Heute notierten bei befestigter Tendenz in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen:

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderklasse über 65 gr 10, Klasse A über 60 gr 9½, Klasse B über 53 gr 8½, Klasse C über 48 gr 7¾, frischer Eier, B 8, aussortierte kleine Schmutzeier 6½.

Auslandseier: Dänen und Schweden, 18er 10¼, 17er 9¾, Estländer 17er 9¼, 15½—16er 8½—¾, leichtere 8¼; Holländer 68 gr 10½, 60—62 gr 9—9½, Rumänen 7—7¼, Russen, große 7—7¼, normale 6¾, abweichende Eier 6—6½, kleine, Mittel, Schmutzeier 5¼—6.

Ueberweisungsverband erst am Dienstag.

Berlin, 20. Juli. (Funkspruch.) Der Ueberweisungsverband e. V., zu dem sich am Samstag eine Anzahl größerer Banken und Bankfirmen zusammengeschlossen haben, wird seine Tätigkeit am Dienstag aufnehmen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Kurs vom 17. Juli in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 4.55 (5.02½), Sept. 4.62½ (4.70), Nov. 4.62½ (4.67½), Jan. 4.72½ (4.72½); Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 78 (78½), Sept. 78 (78¾), Nov. 79¼ (80), Jan. 81¾ (82½).

Liverpool, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig (ruhig), Juli 3.0⅞ (3.1⅞), Okt. 4.2⅛ (4.2¼), Dez. 4.4¼ (4.4⅞), März 4.6½ (4.6⅝); Mais: ctf. Plate (480 lb.) Juni—Juli 14.1½, Juli—Aug. 14.1½, Aug.—Sept. 14.3; Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20 (20); London Weizenmehl 17½—21½ (17¾—21½). Preise in shilling und pence.

Chicago, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Weizen: Tendenz k. stetig (k. stetig), Juli 52½ (52¾—9/16), Sept. 53¾—58⅜ (58½), Dez. 57½—⅞ (58½); Mais: Tendenz willig (k. stetig); Juli 57⅞ (59⅜), Sept. 51⅞ (54⅝), Dez. 45⅛ (46¾); Hafer: Tendenz k. stetig (k. stetig), Juli 25⅞ (25⅝), Sept. 26½ (27⅛), Dez. 29⅛ (30⅛); Roggen: Tendenz stetig (k. stetig), Juli 34 (—), Sept. 35 (36¼), Dez. 36⅝ (40). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Weizen: Tendenz k. stetig (k. stetig), Juli 57⅝ (58), Aug. 59½ (60⅛), Sept. 60⅜ (61⅝); Hafer: Juli 29⅝ (29⅞), Aug. 31⅛ (31½), Sept. 31 (31⅜); Roggen: Juli 32⅞ (32⅜), Aug. 34⅞ (35), Sept. 36⅜ (36⅜); Gerste: Juli 32¼ (32⅜), Aug. 33 (34¼) Sept. 35⅝ (35⅝); Leinsaat: Juli 120 (118), Aug. 121¼ (119⅜), Sept. 123 (120¼); Manitoba-Weizen: Loco-Northern I 57⅜ (58), II 54⅜ (55), III 49⅜ (50).

Buenos-Aires, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Weizen: Aug. 5.32 (5.33), Sept. 5.37 (5.43), Okt. 5.47 (5.51); Mais: Aug. 3.78 (3.86), Sept. 3.89 (3.94), Okt. 3.99 (4.05); Hafer: Aug. 4.15 (4.15); Leinsaat: Tendenz ruhig (ruhig), Aug. 11.93 (11.88), Sept. 12.05 (12.06), Okt. 12.15 (12.15).

Rosario, 20. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurs.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Aug. 5.40 (5.40), Sept. 5.45 (5.45); Mais: Aug. 3.70 (3.70), Sept. 3.80 (3.80); Leinsaat: Aug. 11.80 (11.90), Sept. 11.90 (12). In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 20. Juli. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Kurs vom 18. Juli in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (k. stetig), Juli 775 (775), Sept. 780 (780), Okt. 772½ (775), Dez. 715 (730); Speck loco 800 (800), Schmalz loco 775 (795). **Newyork:** Schmalz prima Western loco 850 (850), Schmalz middle western 825—835 (835—845); Talg, spezial extra 3⅛ (3½), Talg, extra lose 3⅝ (3⅝), Talg, in Tierces 3⅝ (3⅝). **Chicago:** leichte Schweine, niedrigster Preis 745 (755), höchster Preis 775 (780); schwere Schweine, niedrigster Preis 550 (550), höchster Preis 650 (660); Schweinezufuhr in Chicago 40 000 (8000), im Westen 107 000 (29 000).

Badens Wirtschaft im 2. Viertel 1931.

Der zweite Vierteljahresbericht 1931 der im Badischen Industrie- und Handelstag vereinigten 9 badischen Handelskammern sagt, daß das Frühjahr 1931 eine große Enttäuschung brachte und viele Hoffnungen zerschlagen hat. Vielfach wird, wie bei der Textilindustrie, nur mit 24 Wochenstunden gearbeitet. Von einschneidender Bedeutung war das völlige Darniederliegen der Bauindustrie. Nachteilig wirkten sich die Agrarmaßnahmen auf die Oberrheinische Mühlenindustrie, die Brauereien, das Spritgewerbe und die Malzfabrikation aus. Die im Auslande immer stärker in Erscheinung tretende Depression wirkte zurück auf die zahlreichen verschiedenen Zweige der Exportindustrie Badens, vor allem auf die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, sowie auf die Uhrenfabrikation. Die Zellstoff- und Papierindustrie, ferner die Lederindustrie sowie zahlreiche Zweige der Holzindustrie mußten unter dem Einfluß des Kaufkraftrückganges auf dem Binnenmarkt ihre Produktion einschränken. Günstig lauten dagegen die Berichte aus einem Teil der feinmechanischen Industrie des Schwarzwaldes, ferner aus der Stumpenfabrikation und aus einigen Gruppen der Industrie landwirtschaftlicher Produkte wie der Herstellung von Oel und Margarine, Teigwaren und Zucker. Der Großhandel stand unter dem Einfluß der anhaltenden Depression. Im Einzelhandel sind die Umsätze noch geringer geworden. In der Hotelindustrie blieb bisher der Umsatz im Gesamten hinter den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Schiffahrt und Spedition litten unter dem Angebot von Frachtraum. Trotz günstiger Wasserverhältnisse weisen die Frachten einen unveränderten Tiefstand auf. Der Verkehrsrückgang der drei Oberrheinhäfen in den ersten 6 Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt 20 Prozent. Einem bis zu 17 Prozent niedrigeren Stand der Zahl der Vergleichsverfahren und Konkurse steht eine im Vergleich zu 1930 gesteigerte Zahl von Offenbarungseiden um 12,4 Prozent und Haftbefehlen um 8,3 Prozent gegenüber. Etwas optimistischer gestimmt, sind die Ziffern der Eintragungen und Löschungen im Handelsregister geeignet. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind die Löschungen, also die Geschäftsaufgaben, um 9,7 Prozent zurückgegangen, während die Neueintragungen eine Steigerung um 25,4 Prozent erfahren haben.

Vom Hanfmarkt. In Italien wurde die Aussaat von Anbeginn um etwa 20 bis 30 Prozent gegen das Vorjahr kleiner geschätzt. Bis vor einigen Wochen schien es jedoch, daß dies, wenigstens zum Teil, durch ein günstiges Aufgehen der Pflanze ausgeglichen wurde, wenngleich auch an verschiedenen Stellen die Folgen geringerer Düngung und Bodenbearbeitung und anfänglich kühler Witterung unverkennbar bleiben. In letzter Zeit aber verwandelten sich die bisherigen Hoffnungen auf eine qualitativ und quantitativ günstige Ernte in allgemeine Befürchtungen, so daß sowohl in Ober- wie in Unteritalien die Verpacker große Zurückhaltung üben und die Forderungen bereits nicht unwesentlich erhöht wurden. Natürlich aber leidet auch für diesen Rohstoff die Nachfrage unter den gegenwärtigen Welterschütterungen. In Jugoslawien wurden die verhältnismäßig kleinen Zufuhren durch die gut beschäftigten Hechler restlos aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß bei der neuen Ernte alte Vorräte nicht mehr vorhanden sein werden. Rußland: Nennenswerte Vorräte in den Lägern, welche sich außerhalb Rußlands befinden, scheinen nirgends vorhanden zu sein. Auskünfte über beabsichtigten Export sind noch nirgends erhältlich, doch ist es völlig undurchsichtig, ob dies auf den gestiegenen innerrussischen Bedarf, oder auf Zurückhaltung seitens der Bauern zurückzuführen ist. Für letzteres würde sprechen, daß die regierungsseitig festgesetzten Uebernahmepreise um 80 Prozent erhöht worden sein sollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

GLORIA-PALAST

Ab heute in Erstaufführung:
Charlotte Susa, Gust Diessl Carl Günther, Willy Prager Paul Graetz, Karl Huszar-Puffy u. a. m.
in dem spannenden und packenden
Kriminal- u. Sensations-Groß-Ton-Film:

Das gelbe Haus des King Fu

Nach dem Theaterstück: **„Das gelbe Haus von Rio".**
Die Aufklärung der Tat und die Geheimnisse d. Pariser Unterwelt enthüllt dies. Tonfilm. Der Dialog ist fesselnd u. die Handlung voll **Tempo und Spannung!**
Ein Großfilm, von orientalischem Rhythmus erfüllt, und von einem hervorragend. Ensemble geführt.

Hierzu als zweiten Schlager in stummer Fassung
„Kamerad Slag"
Ein köstliche Militär-Humoreske.
Im Beiprogramm:
Neu:
Die tönende Foy-Wochenschau.
Anfang 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.
Kassenöffnung: 3 Uhr.

Des großen Erfolges wegen
bisher alle Vorstellungen ausverkauft
verlängern wir
bis einschließlich Donnerstag
Richard Oswald's
köstlichen Tonfilmschwank
Die zärtlichen Verwandten
mit den best. Lustspiel-Kanonen.
So explosiv ist wohl noch nie in einem Lichtspielhaus gelacht worden!

Als 2. Schlager:
Richard Talmadge
in dem atemraubenden Sensationsfilm
Achtung! Sprengstoff
(Die Explosion auf Hütte 177)
Schönes Beiprogramm
Anfang: 3.30, 6, 8.30 Uhr.
Kassenöffnung: 3 Uhr.
KAMMER-LICHTSPIELE

Café Odeon

Karl Bernhard
der Beste aller deutschen Humoristen
bringt wieder neue Schlager!
Auftreten 17, 22 und 23 Uhr.

Gasherd mit Schrank, **Nähmaschine** 35 M zwei Mark wöchentlich. Staab, Herrenstr. 6. (FH4647)

Erstklassige Schreibmasch. billigst zu verkauf. Evtl. Raten. Off. unt. B4701 a. d. Badische Presse.

Noch gut erhaltene **Nähmaschine** (Pfaff) für 20 Mk. zu verkaufen. (FH4653) Zirkel 5, parterre.

Alleinmädchen
das in all. Arbeiten, wie Koch., Nähen, erfah. ist, über langj. Zeugn. aus gut. Häus. verfügt, v. sof. ev. 1. Aug. ges. Offerten unt. S3869 an die Badische Presse.

Tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Kochen erw. Lückenlose Zeugnisse. Zu erfr. u. H. C. 9253 i. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Kriegsstraße 72
6 Zim.-Wohnung im 3. Stock tadellos hergerichtet, sofort zu vermieten. Miete 115 M pro Monat. Ebendaselbst **Büro- u. Lagerräume sow. Garage** im Hinterhaus bzw. Seitenbau, ebenfalls sofort beziehb., Miete nach Vereinbarung. Auskunft erteilt: K. Klöpfer, Franz-Abtstraße 17, Telef. 4506. (FH4655)

Ettlingerstraße 7, IV., **5 Zim.-Wohnung** mit Bad u. reichl. Zubehör, auf 1. Oktober zu verm. Näheres bei Fuchs, 5. Stock. (FH4546)

Kaiserstr. 62 Nähe Marktplatz, ist 2 Treppen hoch eine einf. **Wohng. v. 5 Zim.** zum 1. Okt. zu verm. Näh. Telefon 7432.

Gartenstraße 11, schöne (1741) **5 Zim.-Wohnung** mit Badezim. u. Zubehör per 1. Okt. evtl. früher zu verm. Näh.: Hirschstraße 25, Büro, oder Gartenstr. 18, Filiale Dennig.

Während des Saison-Ausverkaufs besonders billige
LEBENSMITTEL

Kartoffeln	10 Pfund	45 ₰
Grüne Bohnen	3 Pfund	18 ₰
Weißkraut	Pfund	10 ₰
Rotkraut	Pfund	12 ₰
Gelbe Rüben	3 Bündel	12 ₰
Heidelbeeren	2 Pfund	45 ₰
Johannisbeeren	Pfund	20 ₰
Äpfel	Pfund	13 ₰
Birnen	Pfund	18 ₰
Pfirsiche	Pfund	45 ₰
Tomaten	Pfund	18 ₰
Krakauer	Pfund	80 ₰
Bierwurst	Pfund	98 ₰

KNOPF

Sommeroperette im Konzerthaus.
Dienstag, 21. Juli 1931
Die Rose von Stambul
Operette von Leo Fall
Dirigent: Zilzer.
Regie: Reißner.
Mitwirkende:
Löser, Jeßner, Jensen, Lederer, Schnitzer, Macher, Ziegler, Hofer, Hellmuth, Mehner, Kurr.
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.
Preise 1.00—4.00 RM.

Mt., 22. Juli: Zum erst. Mal: Hoheit tanzt Walzer. Do., 23. Juli: Ein Walzertraum. Fr. 24. Juli: Hoheit tanzt Walzer. Sa., 25. Juli: Die Rose von Stambul. So., 26. Juli: Hoheit tanzt Walzer.

Stadtgarten.
Mittwoch, d. 22. Juli, von 16—18½ Uhr:
Streichkonzert.
Orchester: Philharmonisches Orchester. Leitung: Kapellmeister Rud. Guhr.

ROLAND
Jubel Begeisterung Beifall
Das neue Programm ist in seiner Qualität kaum zu überbieten

Gefunden

Katze hellgr.-weiß, zugelauf. Helmholtzstraße 7, III. (FH4643)

Verloren

Damenschirm verloren. An der Umzäunung des Kinderspielplatzes an der Alb Damenschirm hängen geblieb. Abzugeb. Bannwaldallee 42, pt. (FH4660)

Zu verkaufen

Modernes, neues **Schlafzimmer** billig zu verkf. Schützenstr. 84, Doll. *

Schlafzimmer
Unserer Einkaufsmacht haben wir es zu verdank., daß wir derartige günst. Einkäufe tätigen. Sehr viele Fabrikanten u. Reisende bestätigen uns, daß sie keiner Firma so billig verkaufen als uns. Es ist nur deshalb erklärlich, daß wir das nachstehend beschriebene Schlafzimmer z. Preise v. **450.—** anbieten können. Dies Schlafzimmer ist Eiche, voll gearbeitet, Sperrplatten, also kein Rahmenschlafzimm. u. besteht aus: 1 dreiteil. Garderobeschrank m. Innenspieg., 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Glasplatt., 1 Waschkommode mit weiß. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Stühle u. 1 Handtuchhalt. Dies. Zim. hat echte Nußbaumeinlagen u. ist ein ganz mod. Mod. Es wäre wirklich schade, wenn Sie ein Schlafzimmer einkaufen, ohne vorher dieses Prachtzimmer gesehen zu haben im großen Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30.
Kein Laden. Ständig. Lager über 100 Zimm. u. Küchen. Teilzahlg. Ihr gebrauchtes Zimmer nehmen wir in Zahlung. (3745) Ihr Sparbuch nehmen wir in Zahlung.

Dipl.-Schreibtische hell u. dunkel eichen, **Schreibt.-Sessel.** 12 u. 25 M. **Herrenz.-Tisch** u. 2 **Lederstühle** 45 M, eleg. **Chaiselongue** 35 M. **Waschkomm.** mit Spieg. u. Marm. 60 M. **Vertiko** pol. 30 M. **Korbbank** 9 M. bei **Schuster**, Möbelgesch., Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Trumeau, kl. Bücherschrank, Plüschsofa m. 4 Sessel, **Waschkomm.** m. Marm. u. Spieg.-Aufsatz, schöne **Chaiselongues, Vertikos,** 2-tür. helleich. **Spiegelschrank,** dkl.-eich. **Ausziehtisch,** 4 od. 6 mod. **Lederstühle, Diplom.-Schreibtisch,** alles billigst abzug. b. **Walter,** Ludw.-Wilhelmstr. 5.

Ein polierter **Bücherschrank** preisw. zu verkaufen. Eisenlohrstr. 20, part.

Biedermeier-Möbel in großer Auswahl sehr billig bei (3355) **J. Kirrmann** Herrenstraße 40.

Kassenschrank 1,50 m h., innen 68×45 groß. **Warenregal,** geeignet f. Textilien, zu verkf. **Teleph. 1265.** *

SCHAUBURG
Marienstr. 16, Tel. 6284
Heute unwiderruflich letzter Tag!
Der Millionen-Tonfilm von faszinierender Größe. Pracht u. Aufmachung.
Der König der Vagabunden
Ein buntes, märchenhaftes Schaustück größten Formats, das durch seine fesselnde, hochdramatische Handlung und seine unerhörte Ausstattungspracht in der ganzen Welt triumphale Erfolge errang.
Vorher
Der Film des Bad. Landestheaters
unter Mitwirkung sämtlicher Künstler. - **Alt-Karlsruhe ersteht wieder!** Audienz im Schloß / Richard Wagner in Karlsruhe / Empfang am Hofe / Felix Mottl / Theater einst u. jetzt. etc.
Das mit Begeisterung aufgenommene Ereignis für jeden Karlsruher!
4.00 6.15 und 8.45 Uhr

RESI
Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30, Telef. 5111
Anfangszeiten:
3, 5, 7 und 9 Uhr
Heute endgültig letzter Tag!
„Liebeswalzer"
mit
Lilian Harvey u. W. Fritsch
Ab Mittwoch
2 Herzen im ³/₄ Takt

PALI
Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11, Tel. 2502
Verlängert!
DAS WUNDERWERK DES TONFILMS
DIE **NACHT** GEHÖRT **UNS**
Sie sehen und hören
HANS ALBERS CHARLOTTE ANDER WALTER JANSSEN u. a.
!! Ermäßigte Preise !!
Beginn: 3.00 4.50 7.00 9.00

U.T.
Union-Theater
Kaiserstr. 211, Tel. 7868
Massenbesuch
bringt unsere derzeitige
Erstaufführung
Jede Frau hat etwas
mit
Trude Berliner und Kurt Vespermann
Der größte Lach-Tonfilm dieses Jahres!
Ausgezeichnetes Beiprogramm!
Beginn: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.
Preise von 90 Pfg. ab
Erwerbslose u. Kleinrentner haben Preisermässigung!!

Kaffee Bauer
Heute Dienstag
20.30 Uhr:
Operetten- und Schlager-Abend
der
Kapelle Franz Osenegg.

Dienstag!
Große Zufuhr in
prima Aprikosen
Verkauf Großmarkt, hinter dem Postscheckamt. (3912)
Gebr. Bratzler. Tel. 3467.

Schön. mod. Bett m. Pat.-Rost. Schoner u. 3tl. Matr. 45 M. 2 gl. Betten m. Matr. 60 M. Schränke in weiß u. pol., Vertiko, Ausziehu. and. Tische, Büfett, Schreibtisch, Schreibm.-Tisch, Waschkommod., Diwan, Chaiselongue, sonst. Gegenst. verkauft alles sehr billig **An- u. Verkauf Gutmann,** Rudolfstraße 12. *

Reise-Koffer (großer neuer Schrankkoffer) z. halb. Preis zu verk. Draisstr. 8, II. Tel. 5402. *

Billig zu verkaufen. 20 Hocker, 6 Nachttische, 6 kleine Waschtische m. Marmorplatte, gebr., aber gut erhalten. Douglasstr. 22, Seitenbau, part. (FH4654)

Groß. **Küchenschrank** f. größ. Haushalt od. Wirtsch., **elektr.** rund. **Tischstehlampe** m. größ. Schirm, **Herrenfahrrad** (f. w. neu). **Fam.-Nähmaschine,** wie neu, billig zu verkauf. **Heck,** Gartenstr. 7, II. *

Roßhaarmatratzen neu, prima Drell und Haar, umständehalber billig zu verkf. * **Richter,** Steinstr. 11.

Schlafzimmer echt mahagoni, 180 br. Schrank, kompl., mit Frisiertl., 2 P.-Stühle 1 Gondel für nur **590 Mk.** Möbelhaus **Geiter, Waldstr. 7** (3800)

Dipl.-Schreibtisch, neu 85 M. Sommerst. 30a, neben Linder. (FW13701)

Sehr gut erh., weißer **Grudeherd** preiswert zu verkauf. Zu erfr. v. 10—12 U. Westendstr. 46, 4. St. *

2 ganz neue **Gitarren** billig zu verkf. **Bratzel,** Rankestr. 4. (FH13692)

Radio komb., m. Grammoph., Ansch.-Preis 600 M, f. 290 M bar sof. abzug. Körnerstraße 14, Hof, **Soinegg.** *

Fast neues **Grammophon** billig zu verkaufen. **Brust,** Amalienstr. 65. Besichtigung nach 8 U. abends. (FH4648)

Schönes Damen- u. Herrenrad, noch neu, sehr billig abzugeben. Soinegg, Klosestr. 35, IV.

Schreibmasch. Adler preisw. zu verkauf. * Schützenstr. 40, Laden.

Damen- u. Herrenrad 22 M. gut erh., z. vkf. Werderstr. 73. FW13677

D.- u. H.-Rad, neu ber., zu vk. Ummenhofer, Herrenstr. 60, v. (FW13697)

H.-Rad, gut erh., 25 M. D.-Rad, wie neu, z. vk. Irion, Schützenstr. 40. *

Für korpul. u. starke Fig. einige guterhalt. **Maß-Anzüge** Ueberzieher, Mäntel, sehr bill. zu verkaufen. Zähringerstr. 53a, II.

Dkl. Anzug, schlanke Fig., 15 M. u. grau. Gummimantel 8 M. Yorkstr. 20, 1 Tr., l.

Benötigen noch einige Leute
für verdienstreiche Tätigkeit im Außendienst, keine Versicherung oder Zeitschrift.
Meldung mit Ausweis:
Dienstag u. Mittwoch 10-12 U.
Herrenstr. 24 II.

Stellengesuche

Junge, unabh. Frau sucht Stellung zum **Servieren** evtl. auch Aushilfe. Angeb. unt. B4721 an die Badische Presse.

Jeden
Tag von 8½-19 Uhr
Saison-Ausverkauf im
Wäschehaus
Baer, Inh. Werner Schmitt
Waldstraße Nr. 37

Nähmaschine gebr., billig zu verkf. Schmalz, Winterstr. 8. (FW13700)

Kohlenherd m. Nickelsch., gut erh., **Gasherd** mit Backofen billig zu verkaufen. (FH13705) Werderstraße 2.

Tiermarkt

Zughund zu kaufen gesucht, evtl. geg. Enten zu tauschen. Offert. unt. F4705 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Einige redegewandte **Hausierer(innen)** für großart. Patentneuheit, auch für auswärts, gesucht. 100% Gewinn. Bar 15 M erforderlich. Angebote unter J3281 an die Badische Presse.

Ordentlich., schulentl. **Junge** als Ausläufer (Radfahrer), gesucht. Zu erfragen unter H.R.9260 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tüchtiges **Mädchen** für Zimmer u. Küche zum sof. Eintritt ges. Zum Augustiner, Sofienstr. 73. (H3878

Ehrliche u. saubere **Frau** sucht Stellg. z. Wasch., Bügeln u. Bleichen b. bill. Berechng. Off. u. G 4706 an d. Bad. Pr.

Sattler und Polsterer sucht Stellg. gl. welch. Art. Kaut. kann evtl. gestellt werd. Ang. u. F.W.13695 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Schöne **Fabrik-, Werkstatt-** oder **Lagerräume** sow. **Laden od. Büroräume** sofort zu vermieten. Moltkestraße 81, II.

Geeignet zu jeder Art **Niederlassung** in verkehrsreich. Stadt Oberbadens, erster Geschäftslage, **Stockwerk mit 4 Räumen** zu verm. Angeb. unter B22722a an Bad. Pr.

2 Räume f. Büro od. Lager geeignet, f. 20 M zu vm. Sommerstr. 30a, I. Hof

4 Zim.-Wohnung 2. u. 3. Stock, m. Bad, Loggia etc., Mädchenkamm., ohne vis-a-vis, eine

3 Zim.-Wohnung im 3. St., auf 1. Sept. od. 1. Okt. m. od. ohne Autogarage zu vermiet. Anzuseh. v. 10—12 u. 2—6 Uhr. (3486) Yorkstr. 57, part., lks.

Schöne **Fünfzimmer-Altwohnung** in Stadtgartennähe a. 1. Sept. oder später, 70 M. zu vermieten. Zu erfragen Werderstr. 6, part. (FW13709)

4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubehör, 2. St., Marie-Alexandrastr. 40, auf sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. Cäcilienstr. 32/34 oder Telefon 4074. (3911)

Garage Wendtstr. 3 zu verm. Seippel, Telefon 455.

4 Zim.-Wohnung m. Bad, Mans. usw. auf 1. Okt. od. früh. zu verm. Näh. Hirschstr. 14, I. Anzus. von 9—11 u. 2—5 Uhr. (FH4642)

Schöne geräumige **3-4 Z.-Wohnung** mit Bad, Speisekamm., Diele, Loggia, in der Weststadt auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres (FH4589 Leopoldstr. 17, 2. St.

3 Zim.-Wohnung (Mansarde) Karlstr. 85, 4 Trepp., auf 1. August od. später zu vermieten. Zu erfragen daselbst. (FH4641)

Schöne **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Küche und Kammer, IV., in gut. Hause d. Oststadt, Prs. 70 M, auf 1. Okt. zu verm. Angebote unter C2873 an d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde usw., 2. Stock, westl. Kaiserallee, sofort od. später zu vermieten. Kaiserallee 109, I. (3850)

Rüppurr **3 Zim.-Wohnung** m. Bad. auf 1. Okt. od. früh. zu verm. * Graf-Eberhardstr. 6, II.

Oststadt zum 1. August schöne **3 Zim.-Wohnung** und 1 Zimmer mit Küche, Altw., zu verm. Angeb. von nur ruh. u. pünktl. Mietern u. R4715 an d. Bad. Pr.

Mans.-Wohnung 2 schöne Zimmer mit großer Küche, Kaiserstraße, Nähe Marktpl., nur an ruhige Mieter per 1. August preisw. zu verm. Offert. unt. B3872 an d. Bad. Pr.

Schöne **2 Zim.-Wohnung** in der Weststadt sof. zu vermiet. Zu erfrag. bei **Rupp,** Schillerstraße 36. (FH4656)

3 Zim.-Wohnung mit Küche u. sonstigem Zubehör, auf 15. Aug. od. 1. Sept. zu verm. Zu erfr. Valentinstr. 1, 2. St., Daxlanden. *

Große 3 Zimmer-Neubauwohnung mit eingerichtet. Bad, Gartenant. etc., Miete 80 M, per sof. od. später zu vermieten. * Kriegsstr. 286, part., r.

Zweizimmer-Wohnung mit Mansarde, 2. St., in d. Oststadt, auf 1. Aug. zu vermiet. Off. u. H. F. 9256 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2 Z.-Altwohnung mit Zub., per 1. Okt. evtl. 1. Sept. zu verm. Näheres: * Luisenstraße 4, II.

1-, 2- u. 4-Zimmer-Wohnungen Südst., f. sof. u. spät. zu verm. Angeb. u. F3625 a. d. Bad. Pr.

Mans.-Wohnung 1—2 Z., Küche, Keller, Gas u. el. L. sof. od. 1. Aug. zu verm. Einzelpers. bevorz. Näher. Bunsenstr. 10, I., lks.

Schönes, großes **Zimmer m. Küche** an alleinstehende Frau sofort zu vermieten. Näheres: (FH13702) Wilhelmstraße 53.

Lammstr. 7a, 4. Stock, **1 Zim. mit Küche** u. elektr. Licht sofort zu vermieten. *

Zimmer

Karlstor. Wohn- u. Schlafzim., ruh., sonn., a. einz. u. vorüberg. z. vm. Gartenstr. 23, 1 Tr.

Schönes, gut möbl. Zimmer (evtl. auch leer), zu verm. (3819) Gartenstr. 54, III.

Gut möbliert. schönes **Zimmer** zu verm. **Herrenstr. 62, III, b. Karlst.**

Zimmer, 2 Betten, zu verm. Fasanenstr. 3, 1 Tr., nächst Kaiserstr.

Möbl. Zimmer sof. od. später zu verm. * Adlerstr. 4, III., lks.

Gut möbl. Zimmer el. L., a. 1. Aug. zu v. Wilhelmstraße 12, III.

Leeres, geräumiges **Zimmer** ev. mit Küchenbenütz. per sof. in gut. Hause zu vermieten. Angeb. u. H.O.9264 a. d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer (sep.) zu verm., Ecke Amalienstr. u. Bürgerstraße. Eing. Bürgerstraße 22, II. (FH4644)

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt. an berufstät. Herrn bill. zu verm. Waldstr. 3, III.

Gut möbl. Zimmer sep., z. 1. Aug. zu vm. Leopoldstr. 14, 2. St. *

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu vermiet. * Schützenstr. 94, 2. St.

Schönes sep. Zimmer mit 1—2 Betten, sof. od. später zu vermiet. Leopoldstr. 18, II., r. (FH4650)

Wilhelmstr. 16, 1 Tr., ist ein gut möbl. gem. Zim. bill. zu verm. *

In ruhigem Hause ist gut möbl. Zimmer (auch mit Klavier) an sol. Herrn a. 1. Aug. zu vm., auch vorübergeh. Waldstr. 62, 1 Tr.

Gr. leer. Zim. m. el. L. u. Kochgel. sof. zu vm. Waldhornstr. 28, 5. Stock. *

Gut möbliertes **Zimmer** part. u. sep., auch Platz für Auto, sof. zu vm. Morgenst. 24. I.

Marktplatz - Wohnung
6 Zimmer u. Zubehör, 4. Stock, per 1. Okt. oder früher *
zu vermieten.
Krauß & Liebermann, Kaiserstr. 141.

Welfenstraße 4a.
Hochparterrewohnung
4 Zimmer, Küche, Badzim., Loggia etc., auf 1. Okt. od. später zu verm. Anzuseh. 10—6 U. Näheres Ritterstr. 28, I., bei **Architekt Gros.**

2 mod. 4 Zimmer-Wohnungen
Liebigstraße, per sofort oder später und 1 bessere 2 Zimmer-Wohnung Moltkestr., per 1. Sept. zu vermieten. Näh. Teleph. 558, bei **Grombacher,** Kriegsstr. 248. (3236)

Mietgesuche

Laden mit od. ohne Wohng., Südweststadt, gesucht. Offerten unter D4703 an die Bad. Presse.

Beamter (3 erw. Personen) sucht **4—5 Zimmer-Wohnung** 1. bis 3. Stockwerk, v. 1. Nov. in Weststadt. Ang. u. H. D. 9254 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

3 Zim.-Wohnung mit Bad u. gr. Mansarde sucht ält. Ehepaar per 1. Sept. in **Ettlingen.** Ang. m. Preisang. u. HR9263 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

3-4 Z.-Wohnung v. Pensionär (3 erw. Pers.) sof. od. 1. Okt. gesucht. Ang. u. C4702 an die Bad. Presse.

Auf 1. Sept. gesucht **1 Zim. m. Küche** v. alleinst. Frau. Ang. u. 4700 a. d. Bad. Pr.

Brautpaar sucht 1—2 Zimm. m. Küche auf 1. Aug. Mühlburg od. Weststr. erwünscht. Angeb. unt. O 4713 an die Badische Presse.

Saub. Frau sucht leer. **Zimmer** geg. Hausarb. Angeb. u. HO9266 a. d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Akademiker sucht auf möbliertes **Zimmer** m. Badben., sep. Eingang. Off. u. E4724 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 22. Juli 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) bestimmt: 1 größere Partie Bücher, z. T. juristische Fachbücher, teils Romanliteratur erster Autoren, 1 kl. Bücherschrank, 3 Herrenringe, 1 Posten Tapeten, 1 Anzug, 2 Damenkleider, 1 Koffer.
b) unbestimmt: Möbel aller Art, 1 Badewanne mit Gasofen, Teppiche u. Bilder, 1 Kassenschrank und anderes mehr. (3914)
Karlsruhe, den 20. Juli 1931.
Freiseis, Gerichtsvollzieher.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Verkaufe **Brennaborwagen** 6/25 PS., 40 000 Klm. gefahr. Nehme Futtermittel oder auch Motorrad, 500 ccm, in Zahlg. Angebote unter B110 an d. Bad. Pr.

Hanomag Cabriolet, 4 Zylinder, 4-R.-Bremse, 3—4sitz., verkauft billig. (3915 Tel. 5516, Kaiserstr. 19 3. Stock.

Motorrad 350 ccm, Sport, best. Zust., billig zu verkf. Amalienstr. 65, Held.

Kaufgesuche

Imperia Sport, 500 ccm, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 33871 an die Bad. Presse.

Einzylinder **Hanomag** offen, auch reparaturbedürftig, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten u. B22723a an die Badische Presse.